

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS

betreffend die Commerzialbank Mattersburg im Burgenland AG und die Personalkredit- und Kommerzialkredit-vermittlungs- und Anteilsverwaltungsgenossenschaft Schattendorf-Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm-Loipersbach-Draßburg-Baumgarten (Commerzialbank-Untersuchungsausschuss) [1US/XXII. Gp.]

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

17. Sitzung/medienöffentlich

Mittwoch, 10. Feber 2021

XXII. Gesetzgebungsperiode

Gesamtdauer der 17. Sitzung

10.05 Uhr – 19.29 Uhr

Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt – Festsaal

Protokolländerungen gemäß § 13 Abs. 3 Verfahrensordnung für Untersuchungsausschüsse des Burgenländischen Landtages werden in kursiver Schrift ausgeführt.

Landtagspräsidentin Verena Dunst
Vorsitzende

Markus Malits, MSc
Schriftführer

Befragung Auskunftsperson Alexandra Kroyer-Hammerschmidt

Vorsitzende Verena Dunst: Meine Damen und Herren, ich darf die Sitzung wieder aufnehmen. Wir haben leider nicht pünktlich beginnen können, wie versprochen um dreiviertel, weil unsere nächste Zeugin sich noch mit dem Herrn Verfahrensanwalt-Stellvertreter Mag. Burger besprechen wollte. Deswegen warten wir jetzt, und für 15.00 Uhr war die offizielle Ladung.

(Die Sitzung wird um 14 Uhr 56 Minuten unterbrochen und um 15 Uhr 06 Minuten fortgesetzt.)

Vorsitzende Verena Dunst: So. ich habe bereits die Frau Amtsrätin losgeschickt zu schauen, weil eigentlich sollten wir beginnen. Wir werden gleich die Antwort hören.

(Die Auskunftsperson Alexandra Kroyer-Hammerschmidt und ihre Vertrauensperson Mag.a Doris Klauninger betreten den Sitzungsraum.)

So, ich darf die Sitzung wieder aufnehmen. Ich begrüße Sie herzlich, Frau Alexandra Kroyer-Hammerschmidt, Sie waren Leiterin des Vorstandssekretariats in der Commercialbank Mattersburg. Ich begrüße auch Ihre Vertrauensperson, die Sie mitgenommen haben.

Da hat es jetzt eine Änderung gegeben. Bin ich richtig in der Annahme, dass ich die Frau Magistra Doris Klauninger begrüßen darf? Gut, dann seien Sie uns als Vertrauensperson auch begrüßt.

Erste Frage an Sie Frau Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich einen Kameranahen zulassen, ja oder nein?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Vorsitzende Verena Dunst: Nein, das ist nicht der Fall, dann darf ich gleich weitergehen.

Zunächst, noch einmal, seien Sie begrüßt, ich darf uns kurz vorstellen. Sie haben mit dem Herrn Verfahrensanwalt Mag. Burger schon gesprochen, der Ihnen natürlich dann auch für Unterbrechungen, für rechtliche Auskünfte zur Seite steht.

(Abg. Ewald Schneckler verlässt den Sitzungsraum.)

Ich darf den Herrn Verfahrensrichter Dr. Pilgermair vorstellen. Mein Name ist Verena Dunst und der Herr Dr. Philapitsch seitens der Landtagsdirektion.

Wichtig sind in erster Linie die Klubmitglieder der vier Parteien, die im Landtag vertreten sind, die Sie dann befragen werden.

Zunächst einmal der nächste Schritt ist, dass der Herr Verfahrensrichter Sie belehren wird ob Ihrer Rechte und Pflichten, und ich darf ihn gleich darum bitten.

(Abg. Ewald Schneckler kehrt in den Sitzungsraum zurück.)

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Einen schönen Nachmittag, Frau Kroyer-Hammerschmidt. Alle Auskunftspersonen hier im Untersuchungsausschuss werden eingangs über ihre Rechte und Pflichten belehrt.

Das trifft auch für die Vertrauensperson dann kurz zu.

Eine Auskunftsperson kann die Aussage vor diesem Untersuchungsausschuss aus folgenden sieben Gründen verweigern.

Erstens, über Fragen, deren Beantwortung die Privatsphäre der Auskunftsperson oder eines Angehörigen betreffen oder für Sie oder einen Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung nach sich ziehen würde.

Zweitens, über Fragen, deren Beantwortung für die Auskunftsperson oder einen Angehörigen einen unmittelbaren, bedeutenden vermögensrechtlichen Nachteil nach sich ziehen würde.

Diese beiden Aussageverweigerungsgründe bestehen auch dann weiter, wenn das Angehörigkeitsverhältnis bereits beendet wäre.

Der dritte Aussageverweigerungsgrund ist gegeben in Bezug auf Tatsachen, über welche die Auskunftsperson nicht aussagen können würde, ohne eine gesetzlich anerkannte Pflicht zu Verschwiegenheit zu verletzen, sofern sie nicht von der Pflicht zur Geheimhaltung gültig entbunden wurde oder als öffentlich Bediensteter zur Aussage verpflichtet ist.

Viertens, in Ansehung desjenigen, was der Auskunftsperson in ihrer Eigenschaft als Verteidiger oder Rechtsanwalt bekannt geworden ist.

Fünftens, über Fragen, welche die Auskunftsperson nicht beantworten können würde, ohne ein Kunst- oder Geschäftsgeheimnis zu offenbaren.

Sechstens, über die Frage, wie die Auskunftsperson ihr Wahlrecht oder Stimmrecht ausgeübt hat, wenn dessen Ausübung gesetzlich für geheim erklärt ist.

Und letztlich siebentens, über Fragen, durch deren Beantwortung Quellen betroffen sind, deren Bekanntwerden die nationale Sicherheit oder die Sicherheit von Menschen gefährden würde.

Ein genereller Aussageverweigerungsgrund ist in diesem Untersuchungsausschuss nicht vorgesehen. Sollte einer der von mir dargestellten sieben Aussageverweigerungsgründe im Einzelnen vorliegen, dann bitte ich Sie, uns darauf hinzuweisen, dass wir es behandeln können.

Ein weiteres zentrales Recht jeder Auskunftsperson in diesem Untersuchungsausschuss besteht darin, die Medien-, einen Antrag stellen zu können, die Medienöffentlichkeit auszuschließen.

Und zwar, wenn erstens überwiegend schutzwürdige Interessen der Allgemeinheit der Auskunftsperson oder Dritter dies gebieten,

zweitens, es zum Schutz von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen notwendig ist oder

drittens der Ausschluss der Öffentlichkeit im Interesse der Erlangung einer wahrheitsmäßigen Aussage erforderlich erscheint.

Diesen Rechten steht die zentrale Verpflichtung jeder Auskunftsperson gegenüber, bei der Beantwortung der an sie gestellten Fragen, vollständig und wahrheitsgemäß zu antworten.

Eine vorsätzliche falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss könnte vom Strafgericht mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet werden.

Und die Vertrauensperson belehre ich auch noch einmal über die bereits dargestellten strafrechtlichen Folgen einer falschen Beweisaussage der Auskunftsperson.

Eine Frage zu dieser Rechtsbelehrung, Frau Kroyer-Hammerschmidt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Seitens der Vertrauensperson? Auch nicht?

Dann sind die Rechtsbelehrungen abgeschlossen.

Vorsitzende Verena Dunst: Vielen Dank, Frau Kroyer-Hammerschmidt, ich möchte Sie noch darüber informieren, ich habe Ihnen vorher schon gesagt, wenn Sie unterbrechen wollen, weil Sie sich beraten wollen, dann können Sie das mit dem Herrn Verfahrensanwalt tun.

Natürlich können Sie sich gerne auch an meine Wenigkeit oder an den Herrn Verfahrensrichter wenden.

Als Nächstes hätten Sie - und da darf ich Sie bitten, Ihren Blick auf die Uhr zu richten, dient für uns alle, auch für die Klubs und für Sie, einfach damit Sie wissen, dass wir alle wissen, wo wir uns gerade in welcher Zeitschiene befinden.

Zwanzig Minuten gilt jetzt für Sie, Sie könnten nämlich eine einleitende Stellungnahme abgeben. Möchten Sie davon Gebrauch machen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, möchte ich nicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, dann darf ich schon weiterkommen, die nächsten Runden sind die Befragungen. Der Herr Verfahrensrichter wird mit der Erstbefragung beginnen. Danach gehts dann an die Klubs mit der Befragung.

Herr Verfahrensrichter, ich darf Sie bitten.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich nur ganz kurz eine Bitte an den Herrn Verfahrensrichter richten.

Es ist so, es ist ja wirklich ein großes Thema. Ich habe ein paar Protokolle schon gelesen. Das Bankgeheimnis - ich unterliege ja auch dem Bankgeheimnis.

Es sind ja viele Dinge schon veröffentlicht, die ich natürlich nicht alle weiß.

Jetzt weiß ich nicht, gibt es eine Möglichkeit, dass Sie mir vielleicht sagen, das ist schon veröffentlicht, das darf ich beantworten? Da wäre mir, glaube ich, geholfen und allen anderen auch.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, der Herr Verfahrensanwalt wird das jeweils einbringen und wir werden darauf achten, dass Sie - Sie werden geschützt werden, dass Sie keine Schwierigkeiten bekommen.

Wie Sie bereits zutreffend sagen, das, was schon bekannt ist, da haben Sie ja keine Probleme.

Dann beginne ich mit der Erstbefragung. Frau Kroyer-Hammerschmidt, wenn Sie uns ganz kurz einmal in Stichworten Ihren beruflichen Werdegang schildern.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe 1995 maturiert *in* der Handelsakademie in Mattersburg, habe dann eigentlich gleich angefangen in der Commerzialbank am Schalter, damals noch in Zemendorf. 1998 gab es eine Umorganisation und da wurde ich gefragt, ob ich ins Vorstandssekretariat wechseln möchte. Das habe ich dann getan. Bis Ende 2011 war ich dann im Vorstandssekretariat, bin dann in Karenz gegangen, war dann die nächsten fünfeneinhalb Jahre zwar Mitglied des Vorstandssekretariats, aber nicht mehr bei Herrn Pucher ansässig.

Ich habe aber gewisse Tätigkeiten in einer anderen, örtlich an einem anderen Platz gemacht.

Mitte 2017 hat er mich zurückgeholt ins Vorstandssekretariat, weil die andere Kollegin, die mich eigentlich dann ersetzt hat, in Karenz gegangen ist, und seitdem war ich wieder dort.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich noch?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, bitte.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Jetzt muss ich ganz kurz - ich habe es mir extra angesehen. 2007 habe ich dann die Leitung des Vorstandssekretariats bekommen und 2018 die Prokura, wobei ich sagen muss, die Prokura war beschränkt auf einige Tätigkeiten intern.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie an welchen Sitzungen teilgenommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Waren Sie nie bei Sitzungen dabei?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, ich habe die Konzepte hergerichtet mit Herrn Pucher. Herr Pucher hat Protokoll geführt und ich habe sie verschriftlicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie ist das im Einzelnen vor sich gegangen? Es wurden also zuerst die Konzepte erstellt. Was verstehen Sie da darunter, mit Konzept erstellen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Es ist so, zum Beispiel eine Aufsichtsratssitzung, da hat er mir vorher gesagt, welche Punkte. Ein Teil der Punkte war natürlich immer gleich, da hat es so eine Vorlage gegeben – das, was immer behandelt werden musste.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, die wiederkehrenden Punkte.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Und das andere hat er mir gesagt. Ich habe immer Unterlagen bekommen von den Fachabteilungen, von ihm persönlich, von der Frau Klikovits. Das habe ich alles eingearbeitet. Und nach der Sitzung hat er sich mit mir zusammengesetzt und hat gesagt, das und das und das war einstimmig. Da musst du etwas dazuschreiben. Das haben wir auch besprochen. Und das habe ich mitgeschrieben und habe es dann in eine Form gebracht sozusagen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Das war dann das Protokoll sozusagen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Das war die Endfassung dann.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Wer hat denn da als Schriftführer am Protokoll dann fungiert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Herr Pucher.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Er selber?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Er selber, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Er selber war Schriftführer?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja. Er war Protokollführer.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und für welche Arten von Sitzungen - jetzt haben Sie die Aufsichtsratssitzungen aufgezählt - für welche weiteren Arten von Sitzungen hat man auf diese Art und Weise protokolliert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Konzepte wurden nur geschrieben, also Vorkonzepte wurden nur geschrieben für die Aufsichtsratssitzungen, Hauptversammlung der Bank und Generalversammlung der Genossenschaft.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und wie ist man beim -, ja, Hauptversammlung der Genossenschaft. Hatten Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit im Vorstandssekretariat Gelegenheit, die Wirtschaftsprüfer zu sehen, zu treffen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe die Wirtschaftsprüfer gesehen, aber nur in der Koordination und in der Versorgung, zum Beispiel Getränke, Kaffee.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jaja. Sind Sie auch mit Vor-Ort-Prüfern der Nationalbank zusammengetroffen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Auch, aber auch nur in dieser Art und Weise, bezüglich der Versorgung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Informationen wollte man von Ihnen von beiden Seiten keine bekommen? Weder von den Wirtschaftsprüfern noch von den Vor-Ort-Prüfern?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Man hat Sie zu nichts gefragt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Als Auskunftsperson sozusagen herangezogen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Wie war denn Ihr persönlicher Kontakt mit dem Herrn Pucher?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bis zum 15. Juli 2020 sehr gut. Dann natürlich war gar kein Kontakt mehr da.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat er Sie ins Vertrauen gezogen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, würde ich nicht sagen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wen hat er denn ins Vertrauen gezogen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube, vertrauliche Gespräche hat es nur mit der Frau Klikovits gegeben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nur mit der Frau Klikovits?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Er hat sich immer sehr, sehr bedeckt gehalten. Er hat uns Mitarbeitern nicht viel persönliche Sachen offenbart.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Erinnern Sie sich noch an den ersten Schlaganfall?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, ich war damals nicht bei ihm im Büro, aber ich erinnere mich natürlich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wissen Sie, wie es dazu gekommen ist? Hat er sich über irgendetwas besonders aufregen müssen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wir haben das damals auch nur gehört, dass er eben -, oder eigentlich haben wir es erst nach dem zweiten Schlaganfall gehört, der ja dann schlimmer war, dass er einen Schlaganfall hatte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Aha. Haben Sie vom ersten des...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Habe ich gar nicht erfahren. Das ist, entschuldigen Sie, das war jetzt eine, das tut mir leid, der Erste war ja schon einige Zeit vorher glaube ich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Vom Ersten haben Sie gar nicht erfahren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Wir wurden informiert von der Frau Klikovits nach dem zweiten Schlaganfall.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und der Zweite war jetzt wann? Tun Sie den jetzt addieren.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube, ich kann es nicht 100-prozentig sagen, ich glaube, dass der Erste Mitte November 2015 war. Der Zweite - kann ich nicht sagen -, der muss Tage, Wochen darauf gewesen sein. Das weiß ich wirklich nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ist irgendetwas bekannt geworden, was dazu geführt haben kann?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bekanntgeworden nicht. Was ich nach, also nach dem zweiten Schlaganfall erfahren habe, dass angeblich der erste Schlaganfall am 15.11.2015 war. Und das war das Datum, wo wir eine Aufsichtsratssitzung hatten, in der der Prüfbericht 2015 besprochen wurde.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und wie war dieser Prüfbericht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das weiß ich nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das wissen Sie nicht.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, wir haben das nie bekommen. Also, ich habe das nie bekommen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Wie viele Mitarbeiterinnen hatten denn Sie im Vorstandssekretariat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Drei.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wer war das?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war die Frau Eva Pauschenwein, die meine Position innehatte während meiner Karenz von fünfeinhalb Jahren. Dann die Frau Hanna Böhm, die ist 2018 gekommen. Vor ihr war die Frau Mandl Silvia und im 18-er ist - entschuldigen Sie, die Hannah Böhm ist im 17-er gekommen - und die Frau Pucher Raphaela ist 2018 gekommen, wie die Frau Mandl Silvia dann gegangen ist.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Wie war der Herr Pucher als Chef?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Zu uns war er immer ein korrekter Chef. Und wenn ich jetzt meine Wahrnehmungen vor dem 15.07. schildern sollte, dann würde ich sagen, er war ein korrekter Mensch, der ganz, ganz viel Wert auf Ethik, auf Korrektheit, auf Hausverstand gelegt hat, ein Ehrenmann mit Handschlagqualität. Aber das war natürlich meine Einstellung vor dem 15.07.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Da sind Sie mit Ihrer Menschenkenntnis aber schön danebengelegt.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja. Das kann ich nur bestätigen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Gab es Geschenkelisten im Vorstandssekretariat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Es gab Geschenkelisten, welche aber nie Teil meines Arbeitsbereiches waren.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wofür waren diese Geschenkelisten?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: So viel ich weiß - ich habe mir diese Geschenkelisten erst angesehen nach dem 15.07., weil die dann ein Thema waren. Und meine Auffassung ist, dass hier überwiegend Kunden draufgestanden sind und dass die meiner Ansicht nach den ganzen Kundenstamm widerspiegeln und hier alles erfasst ist, wenn jemand eine Karte bekommen hat zum Geburtstag, wenn jemand einen Blumenstrauß bekommen hat zum Geburtstag, wenn er einen runden Geburtstag hat. Und er hat irgendwie eine Flasche, ich sage jetzt, ich weiß es nicht, eine Flasche Barolo bekommen. Das ist alles dort draufgestanden.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Es ist wiederholt in der Mehrzahl von Geschenkelisten die Rede gewesen. Waren das verschiedene Inhalte auf diesen Listen? Waren das verschiedene Beschenktenkreise sozusagen, Personenkreise? Oder weshalb hat man Geschenkelisten gesagt und nicht nur eine Geschenkeliste?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe, wie gesagt, nach dem 15.07. das recherchiert, für das LKA natürlich. Und ich habe eine Geschenkeliste gefunden, eine Geburtstagsliste. Auf dieser Liste sind meines Erachtens alle Kunden drauf. Und ich habe eine Weihnachtsliste gefunden, wo die Geschenke für uns Mitarbeiter drauf sind. Wir haben ja auch etwas bekommen zu Weihnachten *auch die* Funktionäre, Kunden. Ich nehme an, ich muss sagen, die habe ich mir nicht angeschaut im Detail. Ich nehme an, dass Kunden draufgestanden sind, die - weiß ich nicht - vielleicht höhere Einlagen hatten. Ich kann es nicht sagen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Gab es auch eine Liste mit Namen von Prominenten aus dem Bundesland?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Mit Prominenten - definieren Sie?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mit Prominenten aus dem Bundesland. Prominente Politiker zum Beispiel, prominente Größen aus der Wirtschaft, aus der Gesellschaft, aus dem sozialen Leben. Prominenz.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Also mir wäre hier niemand aufgefallen, der nicht Kunde ist.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Also mir wäre jetzt nicht jemand ins Auge gesprungen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Also, nach Ihrem Eindruck sind auf diesen Listen Kunden und Mitarbeiter aufgeführt gewesen. Haben Sie Wahrnehmungen oder Wissen darüber, wer Goldplättchen bekommen hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat der Herr Pucher im Büro Bargeld übergeben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das wurde ich auch seitens des LKA schon gefragt. Ich habe es nie gesehen. Ich habe es im Nachhinein - nach dem 15.07. - gehört, aber ich habe es selbst nie wahrgenommen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat es Tuscheleien oder Austausch von Vermutungen gegeben bei Kaffeegesprächen oder sonstigen kleineren Zusammentreffen von Mitarbeitern darüber, dass es mit der Bank eigentlich nicht so gut steht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bei mir nicht. Mit mir nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sie haben nichts davon gehört.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: War Ihr Eindruck bis zum Schluss der, dass es gut steht mit der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wann haben Sie denn dann das erste Mal von einer Schieflage oder vom Ruin gehört?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Vom Ruin - meinen Sie jetzt von der Schließung der Bank?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Dass die Bank Ihre Geschäfte nicht fortführen darf, habe ich gehört um 06.00 Uhr in der Früh am 15. Juli, zirka 06.00 Uhr in der Früh.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Und die Geschehnisse vom Vortag, vom 14.? Was wissen Sie darüber?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 13., also 13. Juli, 14. und 15. Juli wäre ich in Urlaub gewesen. 13. und 14. war ich in Urlaub. Soll ich den Ablauf beschreiben vom 14.?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Sie waren im Urlaub, Sie waren nicht in der Bank.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, ich war nicht in der Bank. Ich habe aber am 14. erfahren, dass Pucher und Klikovits zurückgetreten sind und Selbstanzeige gemacht haben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Von wem haben Sie das erfahren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Soll ich das erzählen?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, bitte.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Okay, es war so: Ich hatte am, ich denke später Vormittag, im Büro angerufen und die Kolleginnen ...

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Am 14.?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 14. – genau. ... und die Kolleginnen gebeten, sie sollen nicht vergessen, es war bei uns so, sie sollen nicht vergessen, einen Hautarzttermin für Herrn Pucher auszumachen. Und da hat mir die junge Kollegin erzählt, dass die Frau Pucher Raphaela - das ist die jüngste Tochter, die auch bei mir im Büro war - die ganze Zeit weint und weggegangen ist aus dem Büro. Und ich habe nur gefragt, warum? Und sie hat gesagt, sie weiß es nicht. Da habe ich mir noch nicht so viel gedacht.

Etwas später habe ich dann noch einmal angerufen und habe gesagt, ob jetzt, ob schon alles in Ordnung ist. Und da hat mir die Kollegin gesagt, die OeNB sei im Haus, aber die Frau Pucher Raphaela sei schon wieder da. Und ich dachte mir zu dem Zeitpunkt nur, warum ist die OeNB im Haus? Es ist in Zeiten von Corona -, das war nicht üblich. Es gab Calls, aber sie waren ganz, ganz selten im Haus. Dann bin ich mit meinem Mann auf Graz gefahren und während der Fahrt habe ich einen Anruf bekommen vom Aufsichts-, von der Gattin des Aufsichtsratsvorsitzenden, er würde mich ersuchen, dass ich zu ihm komme. Das war noch nie der Fall. Und ich habe nur darauf gesagt, ich bin im Urlaub, ob es wichtig sei, ich bin mit meinem Mann in Graz. Und er hat anscheinend seiner Gattin gesagt - das wurde mir dann halt so mitgeteilt - , es wäre ihm ein Anliegen, ich soll bitte dann am Abend kommen. Daraufhin habe ich mir gedacht, okay, was ist das?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Frau Kroyer-Hammerschmidt!

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Soll ich weiter...?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Frau Kroyer-Hammerschmidt, das werden Sie sicherlich über Frage eines Mitgliedes des Ausschusses fortsetzen. Ich würde gerne meine Erstbefragung beenden mit der kurzen Frage: Hat der Herr Pucher Sie am 14.07. auch kontaktiert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann bedanke ich mich für Ihre Antworten im Rahmen der Erstbefragung, die damit - wegen Zeitablaufs - beendet ist.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, wie gesagt, der Herr Verfahrensrichter hat schon erklärt, aber Sie haben noch einige Fragenrunden vor sich. Zu denen darf ich jetzt überleiten. Vielleicht darf ich Ihnen das Prozedere erklären. Wieder bitte Blick auf die Uhr, es gibt jetzt drei Befragungsrunden durch die vier Parteien, durch die vier Klubs. Ich stelle Ihnen dann jeweils den Fragesteller oder die Fragestellerin vor. In der ersten Fragerunde, das sehen Sie da hinten, hat jeder Klub Zeit, Sie sechs Minuten lang zu befragen. Dann gibt es eine zweite Runde mit drei Minuten und eine dritte Runde mit zwei Minuten, wobei die Zeit jeweils mitgenommen wird, die man in der ersten oder zweiten Runde beispielsweise aufbaut.

Das hat natürlich, nach der Verfahrensordnung, einen Ablauf, das heißt, in diesem Fall würde Sie jetzt die Frau Klubobfrau Magistra Petrik vom Grünen Klub befragen und ich darf sie gleich bitten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Kroyer-Hammerschmidt, Sie waren jetzt gerade so im

Erzählfluss, wie dieser Tag abgelaufen ist und ich bitte Sie jetzt, erzählen Sie jetzt ruhig weiter. Wie ist es dann weitergegangen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Als ich dann - ich hatte meinen Mann dann in Graz abgesetzt, der dort sein Auto abgeholt hat - und als ich auf dem Weg zurück war, habe ich dann die älteste Tochter von Herrn Pucher, die Frau Pucher Denise, angerufen, und sie gefragt, was hier los ist, wenn mich der Aufsichtsratsvorsitzende zu sich zitiert, die jüngste Tochter dauernd weint, die OeNB im Haus ist, was denn da los sei.

Und sie hat mir dann nur gesagt, Herr Pucher und Frau Klikovits hätten Selbstanzeige erstattet und seien zurückgetreten.

Und dann hatte ich eineinhalb Stunden Zeit, das zu verarbeiten, wobei ich sagen muss, das war eine heftige Zeit.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das dauert wahrscheinlich auch noch einige Monate, bis das wirklich verarbeitet ist.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube, verarbeitet haben wir es alle noch nicht.

Dann bin ich zum Aufsichtsratsvorsitzenden gefahren. Der hat mich gefragt, ob ich hier irgendetwas weiß. Und ich hab ihm gesagt, nein, ich hab nur mit der ältesten Tochter gesprochen. Und er hat zu mir gesagt, die älteste Tochter und die Gattin wären heute bei ihm gewesen und hätten ihn diesbezüglich auch informiert. Und ja, dann haben wir kurz gesprochen. Ich hab natürlich genauso wenig gewusst wie er. Wir haben dann den Prüfungsleiter der OeNB angerufen und gefragt, was hier los sei. Der konnte uns aber keine Auskunft geben. So hatten wir vereinbart, wir treffen, also ich organisiere Rechtsabteilung, Innenrevision, Prokuristen, den letzten Vorstand und ich sage eine Besprechung für den nächsten Tag um 9.00 Uhr an.

Und ich muss ehrlich sagen, zu dem Zeitpunkt hatte ich noch überhaupt, überhaupt keine Wahrnehmung, dass die Bank geschlossen wird - überhaupt nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wann haben Sie das dann realisiert, dass die Bank geschlossen wird?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 15., um 06.00 Uhr in der Früh. Und zwar ist es so gewesen, dass mich Frau Klikovits um halb zwölf in der Nacht angerufen hat. Da hab ich aber nicht angenommen, das ist eine Zeit, wo man eigentlich schläft. Und um 6.00 Uhr in der Früh hab ich sie zurückgerufen und sie hat mich informiert, dass die Bank nicht aufsperrbar ist, und sie hätte den Bescheid der FMA entgegengenommen, in dem das steht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Darf ich jetzt noch einmal rückfragen, jetzt bin ich mit den Daten vielleicht nicht ganz in der richtigen Reihenfolge. An welchem Tag waren Sie in Graz?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 14., am Dienstag.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und auf dem Weg nach Graz wurden Sie kontaktiert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Angerufen. Ja, genau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Für wann hatten Sie dann die Vorstandssitzung festgelegt? Für den 15. um 9.00 Uhr?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Für den 15. um 9.00 Uhr, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wollten Sie noch etwas weitererzählen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Na ja, Vorstandssitzung, es war eine Besprechung, um zu sehen, was hier eigentlich passiert ist. Es hat keiner von uns gewusst, was ist da eigentlich los.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben vorher gesagt, Sie waren bis 2011 im Büro Pucher, dann fünf Jahre Karenz - wenn ich es richtig aufgeschrieben habe - und dann seien Sie aber zunächst nicht wieder an Ihren alten Arbeitsplatz zurückgekehrt. Warum?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich war nur, eigentlich war ich nur ein Jahr in Karenz und bin dann nicht an meinen alten Arbeitsplatz zurückgekehrt und war deshalb fünfeinhalb Jahre nicht in seinem Büro direkt, weil ich nicht Vollzeit arbeiten wollte. Und das war damals ein Thema, dass das in diesem Büro nicht geht und ich somit nur Bereiche daraus gemacht habe, aber räumlich auf einem anderen Platz war.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, Sie waren jetzt nicht fünf Jahre in Karenz, sondern nur ein Jahr, aber nach fünf Jahren sind Sie wieder voll zurückgekommen. Habe ich das richtig verstanden?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Voll nicht, aber in das Büro Pucher direkt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben gesagt, Sie haben auch, eigentlich relativ kurze Zeit, dann auch die Prokura gehabt.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Für welchen Tätigkeitsbereich haben Sie die bekommen? Was hat sich dadurch an Ihrer Arbeit verändert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Grundsätzlich nicht viel. Ich durfte mit einer zweiten Prokuristin Aufwandsbelege, also Rechnungen in Höhe von 5.000,- Euro unterschreiben. Und ich durfte auch in diesem Ausmaß zum Beispiel - eine Schreibmaschine ist nicht mehr gängig - einen Taschenrechner kaufen. Ich sag jetzt einmal, kleine Gegenstände, die -, oder vielleicht sogar, wenn es in den 5.000,- Euro drinnen war, auch eine Klimaanlage. Aber es musste drin sein und es mussten zwei Prokuristen sein, die da unterschreiben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wir haben aus früheren Befragungen die Auskunft bekommen, dass es durchaus üblich war, dass in der Filiale Bargeld in Säcken hergerichtet wurde und zum SVM gebracht wurde. Hatten Sie davon irgendwelche Wahrnehmungen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Ich war nur anfänglich am Schalter, und das in Zemendorf. Und das war von 1995 bis 1998.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Hatten Sie sonst irgendwelche Wahrnehmungen von Bargeldübergaben an den SVM?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Auch nichts mitbekommen, dass es üblich ist, ins SVM-Café irgendetwas - Wechselgeld - zu bringen oder sowas?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Was ich mitbekommen habe, ist, dass der Kassier, der Herr Hack, vor den Spielen immer Wechselgeld hergerichtet hatte für die Kassen. Aber das hab ich selber nie gesehen. Das wurde mir erzählt, dass er das immer herrichten muss.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Hatten Sie Wahrnehmungen von dem Tresor, der in Martin Puchers Büro stand? Wir haben Informationen hier bekommen, da gab es einen Tresor in seinem Büro. Und Sie waren immerhin mehrere Jahre seine Assistentin.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Nein. Also, Sie wissen auch nicht, was in dem Tresor aufbewahrt war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, ich wusste nicht, dass es einen Tresor gibt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich möchte gerne etwas austeilten lassen bitte. Auch das ist eine Unterlage, die den anderen Klubs bereits bekannt ist, weil die SPÖ hat es ja schon mal ausgeteilt, daher habe ich das auch. Es dürfte sich aus einem Protokoll einer Vernehmung von Herrn Pucher handeln. Wenn Sie da bitte auf den zweiten Absatz schauen würden.

(Eine Bedienstete der Landtagsdirektion verteilt eine Unterlage aus dem Vernehmungsprotokoll Martin Pucher.)

Vorsitzende Verena Dunst: Danke für diese nähere Erläuterung. Ich darf Ihnen jetzt dazu erklären, es ist im Untersuchungsausschuss möglich, dass Sie mit Unterlagen konfrontiert werden. Das ist dann so, dass jetzt alle Abgeordneten und wir da vorne das bekommen, Sie natürlich auch. Sie können sich das anschauen. Die Frau Klubobfrau hat schon gesagt, woher sie das hat, und sie hat es auch näher gekennzeichnet, nämlich zweiter Absatz, wenn Sie sich das anschauen. Ich unterbreche inzwischen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Zweiter Absatz ist dieser Punkt mit Antwort, nehme ich an?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Nein, ich meine „Den Kreditnehmern“.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Okay, gut, danke. Ich lese das.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich unterbreche. Sie können dann natürlich auch gerne für diese Zeit Ihr Mikro ausschalten, weil man sonst natürlich das auch in der Pause hört. Und ich gebe das Wort dann wieder weiter, wenn das alle haben und durchstudiert haben.

(Die Sitzung wird um 15 Uhr 38 Minuten für das Studium der Unterlage unterbrochen und um 15 Uhr 40 Minuten fortgesetzt.)

Vorsitzende Verena Dunst: Frau Klubobfrau, darf ich Sie noch einmal fragen?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich stelle die Frage jetzt?

Vorsitzende Verena Dunst: Es geht mir darum - Unterlage, ich kann das leider durch die Kopie nicht lesen. Sagen Sie das noch einmal, das ist aus einem Protokoll?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich kann nicht genau sagen, woraus es ist. Es ist von einer Unterlage, die die SPÖ einmal hier ausgeteilt hat. Ich nehme an, es ist von einer Vernehmung von Herrn Pucher.

Vorsitzende Verena Dunst: Okay, danke. Und ich darf Sie bitten, Ihre Fragen zu stellen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Hier steht „Den Kreditnehmern habe ich das Geld meist bar gegeben.“

Deswegen gehe ich davon aus, dass es die Vernehmung von Herrn Pucher war.

„Bei diesen Bargeldübergaben habe ich nur dazu gesagt, wir, die Bank, verdienen gut und die Bank hilft dir. Was sich diese Kreditnehmer dabei gedacht haben, kann ich nicht sagen. Diese Bargeldübergaben haben zu 90 Prozent in der Bank stattgefunden. Die restlichen Treffen haben entweder auf einem Parkplatz, in der Firma oder bei mir stattgefunden.“

90 Prozent der Bargeldübergaben in der Bank - und da haben Sie nie etwas davon mitbekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie kann das sein, dass Sie - ab welcher Summe kriegt man das dann mit? Ich meine, 10.000,- Euro kann ich mir noch vorstellen, dass das jemand vielleicht in einem Sackerl verwahrt, aber da ging es ja um Summen jenseits der 50.000,-, 60.000,- Euro bis hin zu 90.000,- Euro. Hatten Sie nie eine Wahrnehmung davon, was sich da abspielt zwischen Menschen, die zu Herrn Pucher ins Büro gingen, und ihm?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Tür zum Büro Pucher war, wenn er Termine hatte, verschlossen.

Ich war nicht im Schalterbereich tätig. Das heißt, ich hatte auch nicht mit Bargeld zu tun. Ich kann nicht sagen, was im Büro passiert ist. Ich habe definitiv nicht gesehen, dass Bargeld übergeben wurde.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gab es auffallende Geldbewegungen in den Tagen vor der Bankschließung? Sie wussten natürlich nicht, dass dann Bankschließung ist, aber vielleicht haben Sie sich das ja dann auch angeschaut - auffallende Überweisungen oder Bargeldabhebungen? Haben Sie davon Wahrnehmungen bekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe beim LKA schon ausgesagt, dass wir - ich glaube, das war meine Vernehmung vom 25. September -, da hatten wir ein paar Tage zuvor gehört, dass Pucher angeblich Leute verständigt hat, Bargeld, Guthaben auf anonyme Spargbücher zu legen. Das wurde von uns recherchiert. Wir haben aber nichts gefunden.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das war... - Sie haben es als Gerücht wahrgenommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wer ist denn so bei Herrn Pucher dann aus- und eingegangen? Das haben Sie schon mitbekommen, oder, wer hineingeht und wer hinausgeht? Nur was da drinnen hinter der Tür geschehen ist, davon haben Sie nichts mitbekommen. Wer ist denn da so im Alltag ein- und ausgegangen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wenn ich das so sagen darf, ich glaube, man muss hier einen Unterschied sehen zwischen Pucher vor seinem Schlaganfall und Pucher nach seinem Schlaganfall.

Vor seinem Schlaganfall hatte er natürlich mehr Kundenkontakte und auch mehr Gespräche mit Mitarbeitern, was er nach seinem Schlaganfall sehr zurückgestellt hat.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dann erzählen Sie uns vielleicht, wie das vor seinem Schlaganfall war.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Da hatte er viele Kunden, Kundengespräche, Kunden, die zu ihm ins Büro gekommen sind und auch Kunden, die er besucht hat. Und er hat sich auch sehr viel mit Mitarbeitern unterhalten.

Und was man noch dazu vielleicht in diesem Ausmaß sagen muss, er hatte auch natürlich sehr viele Gespräche mit dem zweiten Vorstand, mit der Frau Klikovits.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Da habe ich jetzt wieder eine kleine Verwirrung, die Sie mir vielleicht auflösen können.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Gerne.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wir haben auf der einen Seite die Auskunft, dass Herr Pucher sehr wenig mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen hat. Und Sie sagen jetzt, er hat regelmäßig Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Vor 2015 schon. Nach 2015, das habe ich vorher schon erwähnt, hat er das sehr eingeschränkt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber davor gab es für Sie einen als normal wahrgenommenen Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie regelmäßig fand so etwas statt, diese Mitarbeitergespräche?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich so nicht beantworten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Waren diese Gesprächstermine verteilt auf alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bank oder waren das spezielle, die immer wieder gekommen sind?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wenn er von einem Mitarbeiter etwas gebraucht hat, hat er den zu sich zitiert, und wenn ein Mitarbeiter von ihm etwas gebraucht hat, dann konnte der auch zu ihm kommen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie jemals irgendetwas davon mitbekommen, was sich im Büro vom Herrn Pucher abgespielt hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Was waren denn Ihre Aufgaben als Vorstandssekretärin, die darüber hinaus gegangen sind, jetzt die Protokolle für diese paar Sitzungen zu schreiben oder vorzubereiten, die Unterlagen vorzubereiten. Also es fällt mir gerade schwer, mir vorzustellen, dass Sie nicht auch zum Chef ins Büro gehen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Natürlich. Wenn ich jetzt -, ich bin schon zu Herrn Pucher ins Büro gegangen und habe ihm Post gebracht, ich habe ihm Kaffee gebracht, ich habe Gesprächsnotizen mit ihm geschrieben, teilweise, aber ich war bei keinen Kundengesprächen dabei.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich habe noch eine Frage zu den vorherigen Fragen vom Herrn Verfahrensrichter. Sie haben gesagt, wenn ich mich richtig erinnern kann, Sie haben auch das Protokoll für die Versammlung der Genossenschaft geschrieben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Vorbereitet.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie hat so die Vorbereitung eines Protokolls ausgeschaut? Was wurde da gemacht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Sie meinen jetzt die Generalversammlung der Genossenschaft?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Genau.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Okay. Die Generalversammlung der Genossenschaft hatte eine Vorlage. Hier wurden die aktuellen Daten immer aktualisiert. Dann ist dieser Entwurf des Konzeptes an Frau Klikovits gegangen, die hat dann noch ergänzt oder geändert. Das habe ich dann vorgenommen, und dann wurde das mitgenommen zur Sitzung und wurde im Zuge dessen berichtet.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und was hatten Sie nach der Sitzung dann zu tun?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Dann habe ich dieses Protokoll mit den Änderungen, die darauf erfasst wurden, in eine Reinfassung gebracht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Mussten Sie das dann auch namentlich unterschreiben oder nur abtippen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, nur abtippen sozusagen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das heißt, Sie haben auch Protokoll geführt für die Eigentümer oder eine der Eigentümerinnen der Bank, aber Sie waren Angestellte der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Protokoll geführt habe ich nicht, ich habe es nur verschriftlicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, Sie haben sozusagen das Protokoll vorbereitet und am Schluss verschriftlicht, obwohl Sie ja nicht Angestellte der Genossenschaft waren, deren Generalversammlung hier stattgefunden hat, sondern Angestellte der Bank waren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, aber die Genossenschaft war die Muttergesellschaft, deshalb habe ich das natürlich gemacht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): War das wahrnehmbar, dass das zwei verschiedene Paar Schuhe sind? Auf der einen Seite die Genossenschaft,

auf der anderen Seite die Bank, oder war das eigentlich alles nur als ein großes Ganzes, Gemeinsames, wahrnehmbar?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das ist jetzt schwierig zu beantworten für mich, weil es sind zwei verschiedene Gesellschaften, die aber natürlich zusammengehören, weil die Muttergesellschaft und die Tochtergesellschaft gehören zusammen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gut. Danke. In sechs Sekunden ist die Zeit abgelaufen, jetzt beende ich die erste Runde. Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Danke den beiden Damen. Ich darf weitergeben an den SPÖ-Klub. Wer wird die Fragen stellen? Bitte, Herr Abgeordnete Ewald Schneckner.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Einen schönen Nachmittag, Frau Kroyer-Hammerschmidt. Mein Name ist Ewald Schneckner vom SPÖ-Landtagsklub.

Sie haben ausführlich schon dargelegt, wie Sie von der Schließung der Bank erfahren haben und wo Sie waren und wie das Ganze abgelaufen ist am 14. Mich würde nur noch interessieren, wie spät war es da, wie Sie dann endgültig Klarheit hatten, dass Sie zu Giefing fahren sollten? Und wann haben Sie das dann tatsächlich gewusst, dass irgendetwas im größeren Ausmaß nicht stimmt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 15., um zirka 6.00 Uhr in der Früh.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Da haben Sie von der Schließung erfahren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, und da habe ich auch wahrgenommen, dass... - nein, das ist nicht korrekt, entschuldigen Sie - ich habe von der Schließung erfahren. Wahrgenommen, dass etwas in größerem Ausmaß nicht stimmt, habe ich zirka 10.00 Uhr vormittags.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Am 14.?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am 15., weil ich da das Protokoll, entschuldigen Sie, das Schreiben der FMA gelesen habe.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Okay. Aber Sie waren am 14. bei Herrn Giefing? Ist das richtig?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Und? Wie spät war es da?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Zirka 18.00 Uhr?

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): 18.00 Uhr, und was hat der Herr Giefing... - er hat Ihnen sicher gesagt, wann die Familie Pucher, also die zwei Damen, bei ihm waren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Am Nachmittag.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Am Nachmittag schon. Also, ab diesem Zeitpunkt kann man davon ausgehen, dass ein größerer Personenkreis auch von der Selbstanzeige und von der Prüfung gewusst hat. Okay.

Die Bargeldabhebungen wurden auch schon thematisiert. Hat es da überhaupt keine Argumentationen gegeben und überhaupt keine Wahrnehmungen seitens, von Ihnen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Auch keine Gerüchte in der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Wenn ich das jetzt dazusagen darf, das war für mich sehr schlimm, als ich davon gehört habe, dass das anscheinend tatsächlich der Fall war.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Sie haben bei der Polizei ausgesagt - ich kann das auch austeilen, aber Sie wissen das, so wie es aussieht oder wie Sie schon mehrfach jetzt schon gesagt haben, eh noch ganz genau, was Sie dort ausgesagt haben -, dass drei von Ihnen namentlich genannte Mitarbeiter der Österreichischen Nationalbank auf der Geschenkeliste standen und VIP-Tickets für die EM 2008 erhalten haben. Können Sie das hier bestätigen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Können Sie die Mitarbeiter nennen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich die Mitarbeiter nennen? Dann nenne ich Sie natürlich. Entschuldigen Sie, kurze Unterbrechung. *(Alexandra Kroyer-Hammerschmidt berät sich mit Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger.)*

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Jaja, kein Problem.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich? Okay.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, Sie sind am Wort.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Mitarbeiter, die Karten für die EM bekommen haben, waren der Herr Dr. Pipelka und der Herr Malek. Und wen ich noch auf der Geschenkeliste gesehen habe, war der Herr Maier.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Das waren allesamt Mitarbeiter der Österreichischen Nationalbank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Können Sie sich auch noch erinnern, wann - diese VIP-Tickets ist klar, die EM war 2008 -, aber wie oft sie Geschenke erhalten haben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, das weiß ich nicht. Ich weiß, dass Sie auf der Liste gestanden sind, aber ich weiß nicht, was sie bekommen haben, ob sie etwas bekommen haben. Weil - wie gesagt - auf dieser Liste habe ich gesehen, dass auch Kunden draufgestanden sind, die nur eine Karte bekommen haben, eine Geburtstagskarte zum Beispiel. Das kann ich so nicht beantworten.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Haben Sie -, also wenn diese Personen VIP-Tickets erhalten haben, dann ist davon auszugehen, dass die Tickets die Bank bezahlt hat, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das nehme ich an.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Okay. Ich weiß nun auch -, das Protokoll liegt uns noch nicht vor. Vor wenigen Tagen hatten wir den Vize-Gouverneur der Nationalbank hier und der hat hier ausgesagt und auch im Standard, dass die Prüfer ihre Tickets selbst bezahlt hätten. Das steht natürlich jetzt im Widerspruch zu Ihrer Aussage.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Können Sie nicht verifizieren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Die Frage wurde schon gestellt, ob Sie persönlich auch Kontakt zu den Prüfern hatten. Sie haben das so beantwortet, dass Sie für die Organisation zuständig waren und für die Versorgung - das ist so.

Dann möchte ich noch zum Herrn Malek, der jetzt von Ihnen genannt wurde, kommen. Wissen Sie - und das ist wichtig, ob Sie es aus eigener Wahrnehmung natürlich wissen oder vom Hörensagen -, Herr Malek hat im Februar 2020 in der Bank angerufen, hat er bei Ihnen angerufen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Okay. Und Sie wissen..., wissen Sie, worum es bei diesem Anruf geht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Gegangen ist, okay. Dann noch zu 2015, da hat es ja eine Vor-Ort-Prüfung gegeben. Haben Sie dazu Wahrnehmungen oder eine Wahrnehmung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, da ich 2015 nicht direkt im Büro räumlich ansässig war.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Zum Büro hätte ich überhaupt noch eine Frage. Sie haben gesagt, räumlich getrennt vom Vorstandsbüro. Also da hat es das Chefbüro gegeben, und das Vorstandsbüro war wahrscheinlich neben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Es ist so: Das Vorstandsbüro war in der Mitte, auf der einen Seite das Büro der Frau Klikovits, auf der anderen Seite das Büro des Herrn Pucher.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Und Ihre temporäre Arbeitsverrichtung, wo Sie gesagt haben, dass Sie räumlich woanders waren, das war auch woanders? Das Büro war aber im selben Haus, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Im selben Haus, einen Stock oberhalb.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Alles klar. Haben Sie Wahrnehmungen darüber, hat man das gemerkt in der Bank, wenn eine Prüfung angestanden ist? War da wer nervös? Die Frau Klikovits oder der Herr Pucher? Oder war das Routine-Sache? Oder war das überhaupt nicht wahrnehmbar?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Frau Klikovits war immer sehr nervös bei Prüfungen. Der Herr Pucher eher nicht, aber die Frau Klikovits schon.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Warum war sie nervös?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Aus heutiger Sicht natürlich nachvollziehbar.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Natürlich, aber aus damaliger Sicht nicht.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Genau. Haben Sie eine Ahnung, wie das überhaupt gelungen ist, wie Pucher und Klikovits die Prüfer solange

täuschen konnten, obwohl es bereits Hinweise, wirklich stichhaltige Hinweise in Form einer Whistleblower-Anzeige gegeben hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Wenn dann die Prüfer in der Bank waren, wie kann man sich das vorstellen? Wo waren sie räumlich untergebracht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die TPA oder die OeNB?

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Überhaupt.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Okay. Die TPA, die waren räumlich in einem extra Raum, der speziell für Prüfer eben vorbereitet wurde. Und die OeNB waren immer mehr Personen, die waren im Besprechungsraum.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Und die haben dort gearbeitet und haben, wenn sie etwas gebraucht haben, die Unterlagen angefordert oder die Personen, die sie fragen wollten?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Die Unterlagen wurden, meiner Wahrnehmung nach, immer bei Frau Klikovits angefordert.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Sind die über die Mittagszeit in der Bank geblieben oder sind die essen gegangen? Ich frage gleich weiter. Wurde das Essen von der Bank bezahlt oder haben das die Prüfer selbst bezahlt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube nicht, dass das Essen von der Bank bezahlt wurde.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Okay. Haben Sie Hinweise darauf, dass der Herr Pucher und die Frau Klikovits oder die Rechtsabteilung Kontakte zur Finanzmarktaufsicht hatte? So zwischendurch, auch vor und nach den Prüfungen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Entschuldigung, Sie haben gefragt, ob ich Wahrnehmungen habe?

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Frau Klikovits war der Spoc, das heißt, die Zuständige für OeNB und FMA. Ich denke, Sie hatte regelmäßig Kontakt zu OeNB und FMA. Bei Herrn Pucher kann ich das nicht beurteilen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Sie schätzen das eher als Routine ein?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Eben in der Natur der Sache, dass die Prüfung nur so ablaufen kann, dass es auch Kontakt gibt.

Zu den Sitzungen noch. Ich nehme an, Sie haben die Protokolle - weil das hat sich die Kollegin jetzt gerade nicht so wirklich vorstellen können, denke ich - Sie haben die Protokolle verschriftlicht und vorbereitet, weil es Ihnen der Herr Pucher aufgetragen hat als Chef?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Das ist nachvollziehbar. Und Sie haben dann auch gesagt, dass Sie das vorbereitet haben und dass, wenn es dann zurückgekommen ist, Sie die Einwendungen dann eingearbeitet haben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Hat es oft Einwendungen gegeben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Einwendungen sind mir jetzt nicht bekannt. Zusätzliche Punkte, die dann noch besprochen wurden, waren schon regelmäßig dabei.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Ihrer Wahrnehmung nach, hat man da herauslesen können, ob die Punkte oder der Vortrag des Herrn Pucher quasi übernommen worden ist im Großen und Ganzen, oder ob Aufsichtsratsmitglieder oder Vorstandsmitglieder oder Genossenschaftsmitglieder das auch kritisch hinterfragt hätten?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke, das, was er im Konzept vorbereitet hat, wurde Großteils auch so angenommen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Also die Sitzung ist so gelaufen, wie er das wollte?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das haben jetzt Sie gesagt.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Danke, vorerst keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke schön an Sie beide. Ich darf jetzt weitergeben an die ÖVP. Ich möchte nur für das Protokoll feststellen, dass inzwischen wieder getauscht wurde und jetzt Klubobmann Ulram und Abgeordneter Fazekas mit dabei sind. Der Herr Klubobmann Ulram wird die Fragen stellen.

Bitte, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Entschuldigung, Frau Kroyer-Hammerschmidt, Sie haben vorher von der Konstruktion der Bank gesprochen, sprich die Genossenschaft war ja die Mutter, die Eigentümerin eigentlich, die Mehrheitseigentümerin. Über Protokolle und Sitzungen - haben Sie die Einladungen auch verschickt für diese Sitzung, für die Sitzung der Genossenschaft?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Wer wurde dazu aller eingeladen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Funktionäre. Da müssen Sie mir nur ganz kurz Zeit geben, da muss ich nachdenken.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Gerne.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bei der Genossenschaft, glaube ich, mich zu erinnern, dass es einen Aushang gegeben hat, der praktisch für alle Genossenschaftsmitglieder einsichtig, also praktisch ersichtlich war, welcher im Bankgebäude ausgehängt wurde, dass es zu dieser Versammlung kommt.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Aber Einladungen sind auch dazu verschickt worden, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, an die Funktionäre, also Vorstand, Aufsichtsrat. Das kann ich jetzt, ganz genau kann ich es nicht sagen, da müsste ich nachsehen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wir haben schon einige Auskunftspersonen gehabt, die auch in der Genossenschaft tätig waren. Das Land Burgenland wurde ja auch dazu eingeladen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja genau, entschuldigen Sie, das stimmt. Die wurden immer eingeladen dazu, ja, stimmt.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wissen Sie, warum das Land Burgenland eingeladen wurde?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Weil sie die Revisionshoheit hatten, meines Wissens nach.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Sie haben ja die Protokolle verfasst. Ist da irgendwann einmal die Situation gewesen, dass auch jemand da war, ein Vertreter der Landesregierung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Da ist mir nichts erinnerlich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Das heißt, es war eigentlich immer, dass kein Vertreter des Landes anwesend war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Also in den Endfassungen habe ich meistens dann reingeschrieben, dass keiner da war. Weil in das Konzept habe ich natürlich geschrieben, dass der Vertreter begrüßt wird. Und in den Endfassungen müsste es - mir ist jetzt nichts in Erinnerung, dass ich einmal reingeschrieben hätte, dass auch jemand da war.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie jemals auch einen Revisionsbericht gesehen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Revisionsbericht meinen Sie jetzt?

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Einen Bericht über die Revision vom Revisor. Haben Sie so etwas jemals einmal gesehen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe es nur gesehen, weil ich es praktisch entgegengenommen habe und dann verteilt habe.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wie schätzen Sie das eigentlich ein? Das Land war als Revisionsverband tätig. Was wäre da die Aufgabe vom Land gewesen, Ihrer Ansicht nach?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich habe mich mit dem nicht auseinandergesetzt, weil es nicht meine Aufgabe war. Aber ich habe natürlich die Befragungen auch etwas verfolgt und habe dann die Auskunft des Herrn Marhold sehr nett gefunden, der gesagt hat, das Land hätte müssen das und das und das machen als Revisionsverband. Und ich habe mir nur gedacht, aha, okay, aber ich habe mich damit im Vorfeld nicht auseinandergesetzt. Ich wusste nicht, was die Aufgaben sind, weil es auch nicht mein Bereich war.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Frau Kroyer-Hammerschmidt, eine andere Frage zur Genossenschaft. Hat die Genossenschaft einen Geschäftsführer gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Einen Geschäfts-.... Die Genossenschaft hatte einen gewerberechtigten Geschäftsführer. Das war meines Wissens irgendwann dann erforderlich, das war der Herr Illledich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wissen Sie, was er dafür bekommen hat, dass er seinen Namen für das - gewerberechtlich - hergegeben hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Meines Wissens hat er ein Gehalt bekommen, aber die Höhe weiß ich nicht.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie insgesamt mit Gehältern oder mit Auszahlungen von Gehältern etwas zu tun gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Mit Auszahlungen von Gehältern nicht. Ich habe aber eine Statistik für Herrn Pucher führen, Entschuldigung, eine Aufstellung für Herrn Pucher führen müssen, wo die Gehälter der Bankangestellten angeführt waren.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wie war das dann bei der Hirmer Bauland-Erschließungsgesellschaft? Da hat es ja auch in dieser Gesellschaft einen Vertreter der Bank gegeben und einen Vertreter der Gemeinde. Wie wurde da agiert in Bezug auf Aufgaben, in Bezug auf Gehälter, Abläufe, Absprachen? Was haben Sie da für eine Wahrnehmung dazu?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Gesellschaften Hirmer Bauland und Draßburger Bauland habe ich wirklich nur nebenbei wahrgenommen. Das Einzige, was bei der Hirmer Bauland war, der Geschäftsführer der Bank ist ja leider an Krebs erkrankt und - ah, entschuldigen Sie, der Geschäftsführer der Hirmer Bauland seitens der Bank, so - ist ja an Krebs erkrankt und hatte im Zuge seiner Chemo nicht die Möglichkeit, immer anwesend zu sein. Und da ist mir die Handlungsvollmacht übertragen worden, aber nur dafür, dass ich die Kaufverträge unterschreiben darf mit den - wie sagt man da - denjenigen, die bauen wollten und eben ein Grundstück erworben haben.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Was war der Boni für die Bank, dass Sie in dieser Gesellschaft mit dabei war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wie sehen Sie das, wenn Sie das versuchen - Sie sind ja in Hirm zu Hause -, wenn Sie das von der anderen Seite betrachten als Gemeindegängerin. Finden Sie es alltäglich, dass eine Gemeinde mit einer Bank eine Gesellschaft gründet, um Bauland zu mobilisieren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich kann das nicht beurteilen. Was ich Ihnen erzählen kann ist, dass meiner Wahrnehmung nach Herr Pucher das mit jeder Gemeinde, wo eine Filiale ist, gemacht hätte, wäre es gewünscht gewesen. Ich kann Ihnen aber nicht die Beweggründe sagen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Heute ist schon einiges gefragt worden zu den Bargeldangelegenheiten in der Bank, wo anscheinend Bargeld übergeben worden ist. Sind auch Bargeldbeträge bei anderen Bankinstituten einbezahlt worden?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das habe ich auch beim LKA schon ausgesagt. Es war so, ich kann jetzt, die genaue Jahreszahl kann ich jetzt nicht sagen, es muss aber auf alle Fälle vor 2012 gewesen sein, weil ab 2012 war ich ja nicht mehr im Büro. Und ich habe mich damals erinnert, dass ich einmal oder zweimal für Frau Klikovits zur Bank Austria gehen musste mit einer höheren Bargeldsumme und den Betrag dort auf das Bankkonto, unser Bankkonto bei der Bank Austria, einzahlen musste.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ausschließlich auf ein Bankkonto, das der Commerzialbank gehört hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Auf diesem Einzahlungsbeleg waren zwei Unterschriften der Vorstände, also nehme ich an, dass es ausschließlich ein Bankkonto war.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Na ja, einbezahlen kann ich es ja theoretisch auf jedes Konto, das ich möchte. Ausbezahlen nicht, aber einbezahlen kann ich auf jedes Konto.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, aber wenn Sie zum Beispiel, ich bin auch kein Schalterangestellter, also ich kann es Ihnen jetzt nicht dezidiert ganz genau sagen, aber wenn ich einen Überweisungsbeleg habe sozusagen, also als Bareinzahlungsbeleg, und ich zahle das Geld praktisch dort ein, dann ist dieser Beleg schon von zwei Vorständen unterschrieben gewesen. Das war meine Wahrnehmung, an die ich mich erinnert habe. Es ist sehr lange her, aber an das konnte ich mich noch erinnern.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Das kann sein oder wird so sein, dass da zwei Unterschriften drauf waren. Aber es ist die Frage, ob man verifizieren kann, welche Kontonummer für die Einzahlung, ob das die eigene Commerzialbank-Kontonummer war oder eine andere.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Frau Kroyer-Hammerschmidt, eine Frage zum SVM, was da ja auch sehr stark natürlich betroffen ist, logischerweise. Was können Sie uns für eine Wahrnehmung zum SVM-Café sagen? Hat man das - da gibt es mehrere Aussagen dazu -, hat man das Mieten können? Hat man das zur Verfügung gestellt bekommen? War das ein öffentliches Lokal? Wie sehen Sie das?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Meine Wahrnehmung dazu ist, dass wenn bei uns im Büro Anfragen gekommen sind bezüglich Sportplatz, VIP-Zelt oder SVM-Café, habe ich immer zur Antwort bekommen von Herrn Pucher, er vermietet das nicht, weil wenn er es einem vermietet, muss er es allen vermieten. Das ist meine Wahrnehmung dazu. Natürlich habe ich jetzt in dem ganzen Ablauf schon gehört, dass es sehr wohl vermietet wurde, das habe ich aber nicht gewusst.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Also Sie haben keine Wahrnehmungen, wem das dann vermietet wurde?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Wie gesagt, meine Wahrnehmung war immer, es wird nicht vermietet, er möchte das nicht.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie da irgendetwas mit der Verrechnung oder sonst irgendetwas zu tun gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Gar nichts. Gut, danke fürs Erste.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke an Sie beide. Ich darf weitergeben und darf Ihnen damit den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig von der FPÖ vorstellen, und er ist beim Befragen, bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Sehr geschätzte Frau Kroyer-Hammerschmidt, einige ergänzende Fragen, die sich da im Laufe der Runde jetzt für mich ergeben haben.

Vielleicht noch einmal zurück zum 14. Juli. Was für mich neu war, war - ich habe es mir zumindest so aufgeschrieben, bitte korrigieren Sie mich, wenn ich es, wenn mir da irgendein Fehler unterlaufen ist -, Sie waren auf Urlaub und haben vormittags telefonisch erfahren, dass die Frau Raphaela Pucher dauernd weint und weggegangen ist? Habe ich das so korrekt vernommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wir versuchen nämlich zu rekonstruieren wie dieser Tag abgelaufen ist, wer wann was gewusst hatte. Also, sie hat ja nicht öfters dauernd geweint. Also ich nehme an, das hängt ursächlich zusammen mit dem, was später dann passiert ist ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): ... kann ich davon ausgehen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist natürlich interessant, weil wenn wir hier erfahren haben, dass Überweisungen bis ungefähr zumindest 16 Uhr getätigt werden konnten, dass man schon am Vormittag sozusagen in der Familie Pucher davon gewusst hat. Danke einmal für diese Information.

In Ihrem Einvernahmeprotokoll - ich nehme an, das ist das LKA - haben Sie auch gesagt, betreffend der Frau Klikovits, dass sie am 14.07., ich glaube bis 21:30 Uhr, alleine in der Bank gewesen wäre. Und Sie haben dann geschrieben oder zumindest wurde das so festgehalten, protokolliert, sie hätte Gelegenheit gehabt, Beweismittel zu vernichten.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war mein Gedanke bei der Vernehmung, weil als ich um 6, ich sage jetzt zirka 6 Uhr in der Früh - es kann eine Viertelstunde vorher oder nachher gewesen sein - mit ihr telefoniert habe, hat sie mir erzählt, dass sie bis 21:30 Uhr in der Bank war und noch diesen Bescheid entgegengenommen hat, da die FMA sie gebeten hat zu bleiben, um diesen Bescheid entgegenzunehmen. Deshalb habe ich das gewusst, sonst hätte ich das nicht gewusst.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also sie ist praktisch gebeten worden und deswegen geblieben? Aber nicht aus ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: So hat sie es mir erzählt am Telefon.

(Der Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst verlässt um 16 Uhr 12 Minuten den Sitzungsraum.)

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie da Verdachtsmomente, dass Sie das dem LKA so geschildert haben? Weil Beweismittel vernichten ist ja ein, da steckt ein gewisser Vorwurfscharakter dahinter, also, dass Sie das offensichtlich für möglich gehalten haben. Was war da der Hintergrund dafür? Würden Sie das der Frau Klikovits zutrauen, dass sie das tut?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Na ja, ich sage jetzt einmal, zu dem Zeitpunkt habe ich ja gewusst, dass sie das gemacht hat. Und mein Gedanke war damals nur, wieso lässt man einen Vorstand, der schon Selbstanzeige gemacht hat, noch in der Bank? Das war mein Gedanke und den habe ich beim LKA wiedergegeben.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist da irgendwie, das geht aus dem Protokoll jetzt nicht hervor, sind Sie da irgendwie näher dazu befragt worden, oder wurde das vom LKA hinterfragt?

(Der Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst kehrt um 16 Uhr 13 Minuten in den Sitzungsraum zurück. Der Abgeordnete Robert Hergovich verlässt den Sitzungsraum um 16 Uhr 13 Minuten.)

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich nur kurz ...?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Diese Situation - ich weiß nicht, wann der vorletzte Mitarbeiter oder Mitarbeiterin die Bank verlassen hat, ich nehme an, das wird irgendwann am Nachmittag gewesen sein. Das heißt, die Frau Klikovits war ja doch einige Stunden lang alleine in der Bank und hat wenige Stunden davor Selbstanzeige erstattet über doch ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): ... nicht ganz alltägliche Delikte. Und das ist, zumindest nach meinem persönlichen Dafürhalten, ja eher ein unübliches Verhalten, in dem Fall von der Nationalbank, dass man das so hinnimmt. Und daher meine Frage an Sie, wie Sie sozusagen diesen Konnex herstellen, dass sie möglicherweise Beweismittel vernichtet, dass sie die Motivation dazu hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich sage Ihnen, ich hatte vorher kein Misstrauen zur Frau Klikovits, sagen wir mal so. Aber nachdem ich das gewusst habe, habe ich bei der Vernehmung gesagt, dass ich das nicht verstehe. Und - darf ich das, ich weiß nicht, ob ich das Wort jetzt verwenden darf -, aber ein, aber allgemein betrachtet, ein Straftäter, da kann man vielleicht annehmen, dass er Beweismittel vernichten möchte, aber ich kann es nicht beurteilen. Das war damals meine Aussage, weil mich das auch - muss ich ganz ehrlich sagen - etwas geärgert hat, warum man jemanden noch in der Bank lässt, der so etwas getan hat.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Kann ich verstehen, kann ich auch nachvollziehen. Das ist für uns natürlich auch ein Anlass, hier noch nähere Nachforschungen anzustellen.

Dann vielleicht dieses Thema Geschenkeliste, medial natürlich in breitester Front aufgearbeitet. Das war für mich ein bisschen widersprüchlich. Sie haben zuerst gesagt, na ja, Ihnen war schon bewusst, dass es Geschenkelisten gegeben hat. Sie haben sie aber erst im Auftrag des LKA, glaube ich, und auch am 15. dann gesichtet, dann haben Sie gesagt, da waren hauptsächlich Kunden drinnen festgehalten.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, ich habe es mir dann angesehen - das habe ich, glaube *ich*, eh erwähnt - und habe gesehen, dass es hauptsächlich Kunden waren, weil auch die Kundennummern erfasst waren.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber eben auch zumindest drei Damen und Herren von der Österreichischen Nationalbank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, die habe ich gesehen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gibt es sonst noch irgendwelche Auffälligkeiten, dass zum Beispiel Personen des öffentlichen Lebens, politisch tätige Personen auf dieser Liste ... - ist Ihnen da etwas aufgefallen, ist Ihnen da etwas erinnerlich?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wenn, waren sie Kunden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Okay. Dann ebenfalls aus diesem Protokoll. Diese Sitzungen, der Aufsichtsrat, da ist der Vorstand - da Sie ja bei der Protokollerstellung mitgewirkt haben, da haben Sie zur Auskunft gegeben, die Bilanzen 2018, 2019 wären nur im Prüfungsausschuss festgestellt worden und nicht sozusagen im Plenum des Aufsichtsrates. Ist das so korrekt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das ist korrekt, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das ist korrekt, gut. Ja, grundsätzlich, glauben Sie, dass der Herr Pucher in irgendeiner Form privat profitiert hat oder sich privat etwas bereichert hat an diesen Malversationen, die passiert sind? Ist Ihnen am Lebensstil irgendetwas aufgefallen oder ist Ihnen -, woraus man das schließen könnte?

(Der Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst verlässt um 16 Uhr 16 Minuten den Sitzungsraum.)

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen. Vom Lebensstil her wäre mir jetzt nichts aufgefallen. Aber wie gesagt, wie auch der Herr Verfahrensrichter schon vorher erwähnt hat, hat mich meine Menschenkenntnis hier sehr getäuscht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gab es oder haben Sie innerhalb der Kollegenschaft jemals kritische Stimmen vernommen, dass möglicherweise etwas nicht stimmt mit der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Im Vorfeld?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Keine einzige Silbe oder so?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, danke, ich nehme die Zeit in die nächste Runde mit. Danke sehr.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke. Danke an die Abgeordneten und an Sie für die erste Befragungsrunde. Sie sehen hier, dass wir in die nächste Befragungsrunde gehen. Drei Minuten plus diese mitgebrachte Zeit von vorher.

Hier wird auch wieder die Frau Klubobfrau beginnen mit der Befragung. Bitte.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön, Frau Präsidentin. Danke schön für Ihre redlichen Auskünfte. Ich kann mir vorstellen, es ist gar nicht so leicht, das alles immer wieder abzurufen. Ich muss aber auch zu meinem Verständnis nachfragen.

Habe ich das richtig vernommen, dass eigentlich bei den Unterlagen für die Sitzungen kein Unterschied gemacht wurde zwischen Unterlagen und Protokoll, sondern das, was vorbereitet wurde, galt dann auch gleich als Protokoll, außer es wurde im Nachhinein noch etwas geändert? Und es stand schon vor der Sitzung drinnen: „Ich begrüße herzlich XY“, bevor die Sitzung noch begonnen hatte?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Es war ein Konzept.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dann haben Sie gesagt, Sie haben Gehaltslisten extra für den Herrn Pucher nochmal führen müssen. Waren das

jetzt andere Listen als die normalen Gehaltslisten, die im System ja drinnen sind, wenn man Angestellte hat? Habe ich das richtig verstanden, Sie haben dann noch einmal aufschreiben müssen, wer wie viel verdient?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war eine Excel-Liste, auf der alle Mitarbeiter angeführt wurden und die wurde einmal jährlich durch den Vorstand gesichtet und behandelt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und was hat man dann befunden? Hat es dann sein können, dass irgendjemand plötzlich mehr bekommt oder weniger, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke, dass man vielleicht hier nachgesehen hat, ob man hier Veränderungen vornimmt. Aber das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber Sie haben davon nichts konkret mitbekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bitte?

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben nichts konkret davon mitbekommen? Sie haben diese Listen geführt, abgegeben und sich dann nicht weiter dafür interessiert, was damit ist.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Also was genau mit diesen Listen dann passiert ist, weiß ich nicht. Ich weiß, dass sie einmal im Jahr in der Vorstandssitzung drinnen waren, das heißt, es wurde sicher einmal im Jahr behandelt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Noch eine Nachfrage. Sie haben gesagt, Sie mussten einmal Bargeld von der Bank in eine andere Bank bringen, um dort auf ein Konto einzuzahlen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ist das nicht irgendwie irritierend oder eigenartig, wenn ein Bankinstitut auf ein anderes Bankinstitut eine Bareinlage überbringt? Haben Sie da nicht rückgefragt oder vielleicht haben Sie eh, oder wie ist das gelaufen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, weil ich habe deshalb nicht nachgefragt, weil die -, Sie müssen sich das so vorstellen, die Banktresore sind mit gewissen Summen versichert. Wenn Sie jetzt zum Beispiel eine höhere Menge Bargeld bekommen, weil ein Kunde das bar einlegt, und man ist über der Versicherungssumme, dann ist es verständlich, dass man sagt, okay, dann zahle ich das auf mein Bankkonto, also auf das Commerzialbank-Konto sozusagen bei der Bank Austria ein. Deshalb habe ich auch nicht nachgefragt, weil das für mich nachvollziehbar war.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und um welche Summen ist es da ungefähr gegangen, wo Sie da geschickt wurden Geld zu überbringen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wie gesagt, bei mir war es nur vereinzelt, und ich denke, ich kann es jetzt nicht ganz genau sagen, aber ich denke, dass das schon jeweils 100.000, 200.000 Euro waren. Aber wie gesagt, da dürfen Sie mich jetzt nicht ..., also ich weiß es nicht genau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Nein, keine Sorgen. Ich wollte hier eine Größenordnung bekommen, weil das ist ja auch eine Last, die Sie

sozusagen im wahrsten Sinne des Wortes, da mitbekommen haben, so viel Geld durch die Gegend zu tragen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das können Sie sich *vorstellen*, das war wirklich so.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, das kann ich mir gut vorstellen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war für mich sehr, wie soll man sagen, das war unangenehm.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, das glaub ich.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich war immer dankbar, wenn ich bei der anderen Bank war.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben auch dann erzählt, Sie durften zwischendurch Kaufverträge unterschreiben. Auch das stelle ich mir eher als eine Last vor. Also für mich ist das eine große Verantwortung, einen Kaufvertrag zu unterschreiben, weil da steht meine Unterschrift drunter. Sind Sie da unterrichtet worden, oder ist Ihnen klar erläutert worden, was Sie da unterschreiben und welche Verantwortung Ihre Unterschrift dort bedeutet? Oder wurde Ihnen einfach angeschafft, das machst du, und dann tut man es?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Na ja, diese Kaufverträge waren, die wurden mir schon erläutert, weil das waren Grundstücke, die die Hirmer Bauland aufgeschlossen hat und an Käufer verkauft hat. Und das wurde alles im Vorfeld eben durch die Geschäftsführer vereinbart, und da ging es nur mehr praktisch um die Unterfertigung der Kaufverträge, und dass der zweite Geschäftsführer eben aufgrund seiner Krankheit verhindert war und - also es wurde mir so begründet - damit die Käufer, die ja schon teilweise einen Bauwillen hatten, nicht noch länger warten müssen. So wurde es mir begründet.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber wenn ich Sie richtig verstanden habe, Sie wurden da in eine Situation geschickt, dass Sie eigentlich sehr Wichtiges zu unterschreiben hatten, das Sie gar nicht selber ausgehandelt hatten, sondern es war halt wichtig, dass Ihre Unterschrift darunter steht. Habe ich das richtig verstanden?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Es wurde Ihnen mehrmals viel Verantwortung aufgeladen.

Ich möchte noch einmal zurückkommen zu diesen Geschenkelisten. Sie haben da dann jemandem Listen übergeben, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bitte? Entschuldigen Sie.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie diese Listen, die Sie da gesehen haben, jemandem übergeben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, dem LKA.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie da oder gibt es irgendwo Kopien oder noch andere Unterlagen dazu? Wissen Sie das?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Na ja, die Dokumente sind bei uns im System gespeichert.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Nun, es ist Teil eines Untersuchungsaktes, zu dem wir keinen Zugang haben. Aber würden Sie uns solche Listen, wenn Sie selber Zugang haben, dem Untersuchungsausschuss unter aller Verschwiegenheit und Vertraulichkeit zur Verfügung stellen? Oder haben Sie keinen Zugang?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Also die Auskunftsperson ist ja noch in einem Beschäftigungsverhältnis mit der Bank. Und da ist ein solches Ansinnen nicht zulässig.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aha.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wir haben da ja schon den Rechtsanwalt Dr. Holper bei uns gehabt, und der hat das verneint. Da können wir nicht seine Mitarbeiterin für diesen Umweg nutzen. Bitte das zu beachten.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Danke.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aha. Das beachte ich natürlich, ich will Sie in keine unangenehme Situation bringen.

Sie haben vorher gesagt, auf der Liste waren vor allem Bankkunden. Dann konnten Sie sich an die drei OeNB-Mitarbeiter erinnern. Können Sie sich noch an andere Namen erinnern? Ich sage Ihnen den Hintergrund meiner Frage. Es gab in den Medien auch den Bericht, dass da Bürgermeister, Bürgermeisterinnen, Vizebürgermeister des Bezirkes draufstanden. Können Sie sich an solche erinnern?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke, dass die Bürgermeister, Vizebürgermeister schon Kunden waren. Und Kunde ist man ja nicht nur mit einem Gehaltskonto, sondern auch, wenn man ein Sparbuch hat, ist man legitimiert und ist man auch Kunde. Also es kann durchaus sein, dass wer draufgestanden ist, aber dann war er Kunde mit einer Kundennummer.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie da jetzt noch irgendwelche Namen in Erinnerung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Liste ist so umfangreich, dass ich ... - da bräuchte man Tage wahrscheinlich, die durchzusichten.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Verstehe.

Vorsitzende Verena Dunst: Zeitablauf. Dann weitergeben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, dann danke ich für diese Runde. Meine nächste Frage dann in der nächsten Runde.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an den SPÖ-Klub. Es wird Sie wieder der Herr Abgeordnete Ewald Schneckler befragen.

Abgeordneter Ewald Schneckler (SPÖ): Frau Kroyer-Hammerschmidt, jetzt muss ich nachfragen. Waren dann die drei Nationalbankprüfer, die Sie auch namentlich jetzt hier genannt haben, auch Kunden der Commerzialbank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Ewald Schneckler (SPÖ): Wie sind die auf die Liste gekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beantworten, ich habe die Liste nicht geführt, ich habe Sie jetzt nur im Nachhinein gesichtet.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Alles klar. Ich möchte noch auf vorhin Gesagtes zurückkommen, wobei es auch sein kann, dass ich es akustisch nicht richtig verstanden habe. Es ist darum gegangen, um die Revisionsbehörde. Also, und um die vielen Arten der Sitzungen. Generalversammlung, Aufsichtsratssitzung, Vorstandssitzung, Kreditausschusssitzung und was es da alles gegeben hat. Also das Land war eingeladen zu welcher Sitzung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Zur Generalversammlung der Genossenschaft.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Genau, ausschließlich, denke ich, zu dieser.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, ausschließlich zu dieser.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Ja. Und das Land ist Revisionsbehörde und die Revision hatte die TPA inne, ist das korrekt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Ja, okay. Wenn auch wieder eine andere Art der Sitzung, wenn eine Kreditausschusssitzung war, haben Sie da auch die Protokolle geführt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe die Reinschrift ...

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Verschriftlicht.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Verschriftlicht. Ich habe die Reinschrift gemacht, ja.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Waren die dann auch vorbereitet?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die waren nicht vorbereitet.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Okay.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Weil die Kreditausschusssitzungen - das habe ich auch in meiner Aussage drinnen - waren so, dass es einen Grundtext gegeben hatte, das war immer derselbe, und die Inhalte waren im Anhang. Und den Anhang hat die Frau Klikovits vorbereitet und dann praktisch nur dazugegeben. Das heißt, das hat alles sie erledigt.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Und wie ist das dann vonstatten gegangen? Hat Ihnen das wer angesagt, was noch gefehlt hat, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Wie gesagt, es ist in den Textseiten, in den ...

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Also der Text war, und dann die Anhänge?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau. Und der Inhalt war eigentlich immer im Anhang. Im Text ist nur gestanden, wenn ich das vielleicht so ausführen darf „die Herren haben die Neukredite durchbesprochen...“, aber nicht, kein Inhalt, also kein ...

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Haben Sie Kenntnis oder Wahrnehmung davon, ob diese Sitzungen auch tatsächlich stattgefunden haben oder ob das nur so als Protokoll quasi erstellt worden ist?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Da habe ich keine Wahrnehmungen, weil ich das nicht sagen kann, weil ich ja nur die Reinschrift gemacht habe.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Okay. Und dieselbe Frage jetzt umgelegt auf die Vorstandssitzungen. Haben Sie dazu Wahrnehmungen, ob die Vorstandssitzungen tatsächlich stattgefunden haben oder ob das nur als Protokoll dann ausgefertigt wurde?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Da habe ich auch keine Wahrnehmungen, weil ich die Informationen laufend von Klikovits und Pucher und von den Fachabteilungen bekommen habe für die jeweils folgende Sitzung. Und Pucher und Klikovits waren ja, man kann sagen, vor dem Schlaganfall sicher täglich zwei bis drei Stunden in Besprechung und haben, nehme ich an, in diesen Besprechungen auch alle geschäftspolitischen Dinge besprochen, die mir dann gegeben wurden für die Verschriftlichung der Vorstandsprotokolle.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Gut, danke. Noch abschließende Fragen. Sie waren ja auch zuständig für die Fit & Proper-Regeln und für die Organisation der Schulungen, Weiterbildungen Aufsichtsratsvorstand. Ist das korrekt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das ist korrekt, ja.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Können Sie uns da bisschen etwas erzählen, wie das abgelaufen ist? Haben Sie solche Teilnahmen organisiert und haben die Teilnehmer rückgemeldet? Haben die ein Zeugnis beigebracht oder eine Bestätigung, dass sie dort waren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wir haben mit der KPMG Schulungen veranstaltet, wo alle Aufsichtsräte, Vorstände, teilweise Prokuristen, oder ich glaub am Schluss dann wirklich alle Prokuristen, anwesend waren. Die haben dann ein Zertifikat der Teilnahme bekommen.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hat es diese Weiterbildungen gegeben für die Bank oder war das eine Veranstaltung, wo mehrere Banken dort waren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, das war direkt für die Bank.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Also, Sie haben das für die Bank organisiert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Wie oft war das? Einmal im Jahr, einmal in zwei Jahren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Na ja, anfänglich, wie Fit & Proper gekommen ist, glaube ich, dass es sicher vier Einheiten waren im Jahr. Aber das kann ich jetzt nicht ganz konkret sagen, weil hier eine Grundschulung gemacht wurde bezüglich Aufsichtsrecht und sonstigen notwendigen Inhalten, und KPMG hatte sich auf Fit & Proper-Schulungen spezialisiert. Und die haben das bei uns durchgeführt.

Wie es dann in den Folgejahren, da müsste ich jetzt nachschauen, wie viele es genau waren.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hatten Sie den Eindruck, dass man Wert darauf legt, seitens der Führung, dass dort teilgenommen wird?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Entschuldigen Sie, könnten Sie das nur akustisch wiederholen?

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hatten Sie den Eindruck, dass man darauf Wert legt, dass die Aufsichtsräte und die Organe eben dort auch hingehen und teilnehmen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke, seitens der Führung war es ein Muss. Und ich denke auch, dass ich Herrn Pucher eher mit meinen Anforderungen, die ich im Zuge Fit & Proper gestellt habe, auf die Nerven gegangen bin. Das hat er auch so artikuliert.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Wie würden Sie das bezeichnen, wie viel -, einen Grad der Teilnahme? Haben die Halben teilgenommen, oder haben ...?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Alle. Alle Aufsichtsräte.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hingegangen sind sie?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bitte?

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hingegangen sind alle?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, das kann ich bestätigen. Ich war selbst dabei.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Okay. Danke schön. Keine weiteren Fragen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bitte.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke an Sie beide. Ich darf weitergeben. Ich nehme an, an den Klubobmann Ulram seitens der ÖVP. Bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke schön, Frau Vorsitzende! Frau Kroyer-Hammerschmidt, ich darf anschließen, wo ich vorher beim SVM aufgehört habe. Haben Sie jemals Rechnungen geschrieben für den SVM?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Rechnungen nur für die Sponsorbeträge, sonst keine Rechnungen. Es ist so, das will ich vielleicht auch vorabschicken, ich habe für den SVM Spielerverträge und Sponsorverträge geschrieben. Mehr nicht. Mit sonst allen Agenden hatte ich nichts zu tun.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Was war zum Beispiel bei den Verträgen für Spieler, die von der Fußballakademie gekommen sind, der Inhalt? Zum Beispiel der Leistung oder des Entgeltes?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich kann es Ihnen jetzt nicht sagen. Ich weiß, dass es eine Vorlage gegeben hat für Akademiespieler. Die Verträge waren alle gleich. Ich kann Ihnen jetzt aber keine Beträge nennen. Wie gesagt, ich müsste nachsehen.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Irgendein Gefühl? Was sind da für Transfersummen auch draufgestanden, zum Beispiel?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich will es so formulieren. Ich glaube, dass Herr Pucher wollte, dass ich und meine Kollegin diese Dinge machen, weil es uns nicht interessiert hat, wie viel die Spieler verdienen. Deshalb habe ich es mir auch nicht gemerkt.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie auch zum Beispiel irgendetwas zu tun gehabt mit Verträgen zwischen der Commerzialbank, dem SVM beziehungsweise der Fußballakademie an sich selbst, wo ja der SVM beteiligt war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Verträge, Verträge nicht. Was ich musste, ich musste hin und wieder Überweisungsbelege schreiben. Da ging es, glaube ich, um irgendwelche Zuschüsse an die Akademie, die vereinbart waren. Aber wie gesagt, das kann ich jetzt so ad hoc nicht beantworten.

(Der Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst kehrt um 16 Uhr 32 Minuten in den Sitzungsraum zurück.)

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wer waren die größten Sponsoren beim SVM?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ah, die ... Darf ich ganz kurz nachfragen?

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Natürlich.

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte, ja, wir unterbrechen. Bitte Mikro ausschalten.

(Die Sitzung ist von 16 Uhr 33 Minuten bis 16 Uhr 34 Minuten für eine Besprechung zwischen der Auskunftsperson und dem Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger unterbrochen.)

Vorsitzende Verena Dunst: Bitte.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Darf ich? Ich habe eine Liste mitgebracht. Wir hatten, die Kollegin und ich, die diese Sponsorverträge geschrieben hatten, hatten zur Übersicht eine Liste erstellt, wo wir praktisch aufgeschrieben haben zum Beispiel: Commerzialbank hatte einen Grundvertrag für die Jahre 17/18, 18/19, 19/20 mit Brutto 900.000,- Euro und eine Zusatzvereinbarung mit Brutto 600.000,- Euro für die gleiche Laufzeit.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Entschuldigung, den ersten Betrag habe ich nicht verstanden.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Okay, entschuldigen Sie. Die Commerzialbank hatte mit dem SVM, mit der SVM Profisport GmbH, eine Vereinbarung und zwar für die Laufzeit 17/18, 18/19, 19/20, einen Grundvertrag mit 900.000,- Euro brutto.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Pro Jahr, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Pro Jahr und eine Zusatzvereinbarung mit 600.000,- Euro brutto.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Danke. Ich nehme an, die Commerzialbank war dann der größte Sponsor, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wer war der größte Sponsor?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der größte Sponsor, den ich hier auf meiner Liste ersehe, war Zimmermann.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Okay. Hat es zum Beispiel auch Sponsoren gegeben aus Admiral oder anderen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, die ersehe ich hier nicht.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Nicht drauf. Eine andere Frage dazu. Haben Sie auch irgendetwas mitbekommen in Bezug -, zum Beispiel, wenn etwas verkauft worden ist wie die Sitze aus dem Stadion, wie sie neu gemacht worden sind?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Mit dem ...

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Haben Sie keine Wahrnehmung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, ich hatte mit dem SVM nicht so viel zu tun.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Danke. Ich darf noch einmal zur Hirmer Bauland-Erschließungs GmbH kommen. Seitens der Commerzialbank, wer war denn da zuständig dafür?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Geschäftsführer war anfänglich Herr Raimund Bachhofer. Und nach Herrn Raimund, also wie Herr Raimund Bachhofer – er hat ja gekündigt Ende 17 oder 18, das weiß ich nicht genau, und dann folgte Unger Gerhard.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Wieso ist der Herr Bachhofer gegangen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Uns wurde gesagt, er will sich verändern. Was er dann auch gemacht hat.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Haben Sie persönlich eine Wahrnehmung dazu? Eine andere?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wenn ich das jetzt so sagen darf, er hatte schwere Differenzen mit Frau Klikovits. Die zwei haben sich nicht vertragen, wenn ich es so sagen darf.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Wie schätzen Sie -, in der Bank redet man ja auch untereinander, und ein bisschen etwas weiß man ja. Das Prokuristengehalt ist jetzt nicht das allerschlechteste und ich sage einmal, in einer Bankfiliale wie Hirm ist das ja jetzt - ohne da jetzt irgendetwas herunterspielen zu wollen -, aber jetzt sage ich einmal, nicht die allergrößte Herausforderung. Da wird es schon größere Herausforderungen in größeren Instituten geben, auf anderen Ebenen und so weiter. Aber finden Sie nicht, dass das schon ein tolles Gehalt ist für die Leitung einer Filiale in Hirm?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Sie meinen jetzt den Herrn Bachhofer?

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, es war sicher ein gutes Gehalt. Aber ich denke, dass Herr Pucher gemeint hat, dass er gute Arbeit leistet und das deshalb gemacht hat.

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Haben Sie eine Wahrnehmung dazu, was der Herr Bachhofer noch so alles gemacht hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Herr Bachhofer war Geschäftsführer der Hirmer Bauland. Er war Prokurist in der Commerzialbank und wie heißt das, beim Sportverein bei den Amateuren?

Abgeordneter Markus Uram (ÖVP): Spielervermittler?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, ich glaube, "Sportlicher Leiter" haben sie das genannt.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wenn das dasselbe ist, nein, glaube ich nicht.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ah doch, sportlicher Leiter, Spielervermittler und so weiter, hat auch mit der Akademie etwas zu tun gehabt, mit dem Herausnehmen von Spielern und so weiter. Haben Sie eine Wahrnehmung, wie da eine Bezahlung noch gelaufen ist, zum Prokuristen dazu?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Gar keine Wahrnehmung? Auch nicht zur Bauland Erschließungsgesellschaft in Hirm, was er bekommen hat? Laufend oder gegen Ende bei der Kündigung?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, gegen Ende - ich glaube, dass darf ich sagen, das habe ich auch im LKA ausgesagt -, gegen Ende weiß ich, dass er eine Nachverrechnung bekommen hat, weil ihm das anscheinend zugesagt wurde. So hätte ich das in Erinnerung.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Nachzahlung kann jetzt viel sein. Es kann 1.000,- Euro Nachzahlung sein, es kann 50.000,- auch Nachzahlung sein. Wissen Sie das?

(Die Auskunftsperson berät sich mit ihrer Vertrauensperson und Verfahrensanwalt-Stv. Mag. Mathias Burger.)

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das Thema war jetzt nur, ob ich den Betrag sagen darf, aber ich weiß ihn nicht. Ich weiß, es ist um die Nachverrechnung gegangen, der Zeit in der er Geschäftsführer, für die Zeit in der er Geschäftsführer war. Ich kann es jetzt wirklich nicht sagen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kann man da eher von größeren Summen sprechen, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke schon, dass es eine größere Summe ist.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kennen Sie den Steuerberater der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich. Den Herrn Rumpler.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie mit dem jemals etwas zu tun gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Herr Rumpler war Mitarbeiter der Bank und hat sich dann selbständig gemacht, und hat dann meines Wissens nur mehr als Steuerberater fungiert für die Bank.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Das heißt, manche Beträge muss er auch kennen, zum Beispiel die aus den Sponsorvereinbarungen und so weiter, weil er war ja auch für den SV Mattersburg tätig.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Müsste er kennen, weil, ich glaube, in der Bilanz steht das ja drinnen.

(Der Abgeordnete Robert Hergovich kehrt um 16 Uhr 41 Minuten in den Sitzungsraum zurück.)

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Welche Unterlagen haben Sie an den Steuerberater weitergeben dürfen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Dürfen? Puh! Ich habe eine Erinnerung daran, dass ich ihm mehrfach Sponsorvereinbarungen schicken musste. Speziell vor der Lizenzierung, kann das sein? Ich kann das zeitlich jetzt nicht ganz sagen. Ich weiß nur, dass ich ihm laufend oder mehrfach Sponsorvereinbarungen geschickt habe, welche er natürlich benötigt hat. Aber immer mit Rücksprache mit Herrn Pucher. Sonst ist nichts aus dem Haus gegangen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Auch Sponsorvereinbarungen an ASV Draßburg?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein. Ich wusste nicht, dass es eine gibt.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Danke. Kennen Sie eine gewisse Frau Silvia Misar?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Heißt sie heute auch noch Misar?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein, sie heißt jetzt Mandl, sie hat geheiratet.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Mit wem ist die Frau Misar verheiratet?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Mit Herrn Willi Mandl.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Okay. Frau Kroyer-Hammerschmidt, kennen Sie den Herrn Christian Illedits?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ist er öfters in der Bank gewesen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Er war öfters in der Bank. Ich kann Ihnen aber nicht sagen, in welcher Angelegenheit, ich nehme an, Fußballakademie. Aber ich kann es nicht sagen, ich war nicht dabei.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ohne, dass man jetzt das näher betitelt, und keine Geldbeträge oder sonst irgendetwas, aber war der Herr Illedits Kunde?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht sagen. Da müsste ich jetzt nachsehen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Okay. Was ist "öfters in der Bank"? Was kann man sich da vorstellen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Puh. Ich kann das jetzt wirklich nicht einschätzen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kennen Sie die Frau Bürgermeisterin, die Frau Ingrid Salamon?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): War die Frau Salamon öfters in der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: In den letzten Jahren schon, aufgrund - glaube ich - dieses Impulszentrums. Ich glaube, dass es da mehrfach Besprechungen gegeben hat.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Jetzt fällt mir nur gerade ein, Sie waren zwar nicht am Schalter, aber so ein paar Bankkonditionen, so übliche kennt man ja. Was hat man in der Commercialbank so für ein Konto im Monat bezahlt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich muss Ihnen ehrlich sagen, das weiß ich nicht. Ich bin so lange vom Schalter weg. Ich war drei Jahre am Schalter von 95 bis 98, und ich hatte mit dem, mit Kunden, Kundenkontakt - ich hatte überhaupt nichts zu tun damit. Ich kann Ihnen das wirklich nicht sagen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kennen Sie den Herrn Hans Niessl, den Herrn Landeshauptmann außer Dienst?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Natürlich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): War der öfters in der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Öfters kann ich nicht sagen. Puh. Ich kann mich vielleicht an einmal erinnern. Aber ich kanns wirklich nicht sagen, wie oft.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Haben Sie da eine Wahrnehmung, warum?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Oder was der Inhalt des Termins war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das ist relativ lange her. Das kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kennen Sie den Herrn Dr. Manfred Moser?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): In welchem Zusammenhang?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war ein Anwalt unserer Bank. Ein Anwalt unserer Bank war das.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Kennen Sie einen anderen Zusammenhang?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube, er war auch Anwalt vom Sportverein. Also, ich glaube, die Agenden des Sportvereins hat er auch vertreten.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Sind da diese Erschließungs GmbHs auch über die Kanzlei Moser gegangen, oder?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Wissen Sie nicht? Gut. Soweit keine weiteren Fragen. Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an Sie, bitte, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Sehr geschätzte Frau Kroyer-Hammerschmidt, Sie haben ja gesagt, Sie waren für Fit & Proper zuständig. Wie würden Sie denn die Qualität des

Aufsichtsrates jetzt als Gremium, ohne auf die einzelnen Personen einzugehen, einstufen, nach diesen ganzen Schulungen, die man da gemacht hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Wir haben versucht, die Qualität zu verbessern durch die Schulungen, weil natürlich die Anforderungen im Zuge Fit & Proper doch sehr hoch wurden. Und wir haben auch Herrn Pucher mehrfach, oder besser gesagt regelmäßig darauf hingewiesen, dass wir einen unabhängigen Aufsichtsrat brauchen, dass wir einen Finanzexperten brauchen. Aber natürlich, ich kann keinen Finanzexperten einstellen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das ist klar, aber rein Ihrer Wahrnehmung nach, würden Sie sagen, dass diese Anforderungen erfüllt waren in diesem Gremium so wie es, ich glaube, zehn Herren waren es, ja, wie es gegeben war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Anforderungen waren insofern nicht erfüllt, da wir keinen unabhängigen Aufsichtsrat hatten. Und das hätten wir haben müssen. Das wusste Herr Pucher aber. Wir haben ihn mehrfach daran erinnert.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, er war offensichtlich nicht daran interessiert, dass man einen unabhängigen Aufsichtsrat hat. Kann man das so interpretieren?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Kann ich jetzt so nicht sagen, aber ...

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben in Ihrem Protokoll auch zur Kenntnis gebracht, dass ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Können Sie uns darüber etwas sagen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Es war so, dass, ich würde sagen, dass es so mit Anfang des Jahres ungefähr schon ein Thema war, dass man die Themenber-..., ja Themenbereiche von Frau Klikovits verteilt. Das heißt, man nimmt qualitativ das Personal auf, in verschiedenen Bereichen, und teilt die Bereiche der Frau Klikovits auf, weil sie doch sehr viele Bereiche innehatte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil jetzt in der Retrospektive ist das natürlich ein gewagtes Unternehmen gewesen, weil die Frau Klikovits ja doch ein Dreh- und Angelpunkt dieser ganzen Malversationen war. Was glauben Sie - jetzt natürlich, wenn Sie das sozusagen mit dem heutigen Wissen beurteilen müssen -, warum hat der Herr Pucher geplant gehabt, die Frau Klikovits zu entmachten?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich so nicht beurteilen. Ich kann auch nicht verstehen, warum wir Personal gesucht haben in der je-.... Nach meinem Wissen jetzt, was wir alles schon über die Medien und Sonstiges erfahren haben, konnte er die Bereiche von Frau Klikovits nicht aufteilen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie jemals vernommen, dass es da einen Zeithorizont gibt, innerhalb dessen er sich das vorgestellt hat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja. Er hat konkret zu mir gesagt, einige Wochen noch vor diesem Commerzialbank-Niedergang, ganz konkret wörtlich hat er

gesagt: „Nach der OeNB-Prüfung gehe er noch zwei Wochen in Urlaub und dann setzt er das alles um.“

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Hat die Frau Klikovits davon gewusst?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich nicht beurteilen. Sie wusste, dass wir Personal suchen. Das kann ich sagen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Einschlägiges Personal, nehme ich an ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): ..., das in ihre Zuständigkeitsbereiche fällt, und wo man natürlich Rückschlüsse ziehen könnte.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, das wusste sie.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Man kann zumindest die Vermutung festhalten, dass sie eine Ahnung hatte, was auf sie zukam.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann man, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Den Rest müssen wir uns dann, glaube ich, selber zusammenreimen. Frau Kroyer-Hammerschmidt, es sind uns öfters untergekommen Reisen nach, ich glaube, Innsbruck und Zürich? Sind Ihnen die bekannt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Was ich weiß, ist, dass wir öfter für den - unsere Annahme damals für den Sportverein, wie wir jetzt wissen, war es nicht für den Sportverein -, Flüge buchen mussten nach Innsbruck für den Herrn, zuerst für den Herrn Schappelwein und dann den Herrn Vukadinovic, auf Innsbruck und am selben Tag wieder retour.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Es wurde von Kollegen von der SPÖ-Fraktion her ein Ticket vorgelegt, was den Herrn Schappelwein, also auf den Namen "Schappelwein" nach Innsbruck. Haben Sie das gebucht? Oder Ihre Kolleginnen im Vorstand? (*Abgeordneter Ewald Schneckler und Abgeordnete Doris Prohaska: Zürich. Zürich war das.*) Oder Zürich. Haben Sie das gebucht? Ist das über Ihren Tisch gegangen oder über das Vorstandssekretariat?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Also es wurde über das Vorstandssekretariat gebucht. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich es gebucht hätte. Aber es war bei uns abgelegt. Deshalb denke ich, dass es über das Vorstandssekretariat gebucht wurde.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und die Flüge sind auch ausgeführt worden?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ob sie ausgeführt wurden?

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben dann gesagt, oder Sie haben vorher beantwortet eine Frage mit dem Thema "Impulszentrum". Was, wie ist Ihnen das untergekommen? Was wissen Sie über dieses Projekt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Herr Pucher hat ja für die Commerzialbank über viele, viele, viele Jahre Grundstücke in der Michael Koch-Straße in Mattersburg erworben. Und dort wollte er ein Projekt umsetzen, den Neubau der Bank. Und es war im Gespräch, praktisch vis-à-vis des Bankgebäudes ein neues Rathaus zu errichten. Genauere Informationen habe ich nicht, da das alles immer direkt über den Herrn Pucher gelaufen ist. Auch die Besprechungen hat er geführt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Die Grundstücke, das Grundstückseigentum lag aber bei der Bank auf jedem Fall? Auch, auch ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das lag bei der Bank. Wurde dann aber -, wie das Projekt spruchreif wurde, wurde eine eigene Gesellschaft gegründet, die "Commerzialbank-Immobilien GmbH", und die Grundstücke wurden eingebracht in diese Gesellschaft.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also im mittelbaren Eigentum praktisch der ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Vielleicht, wenn ich auch zu dieser Hirmer Bauland-Erschließungs GmbH kommen darf. Sie haben da Handlungsvollmacht, glaube ich, besessen, zumindest in den letzten Monaten ...

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): ... und haben gesagt, ich habe mir das so notiert, Sie waren mit den Unterschriften unter den Verkaufsverträgen beschäftigt. Haben Sie da irgendetwas genauer hinterfragt oder wurden die einfach, einfach unterschrieben von Ihnen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe im Vorfeld ein Exemplar verlangt, damit ich, weil die Verträge waren natürlich alle gleich aufgebaut, und unterschrieben wurde ja praktisch - wie soll ich Ihnen das jetzt erklären? Die Kaufinteressenten haben sich zusammengefunden in Hirm im Besprechungszimmer. Dort wurden dann auch gleich die Kaufverträge unterschrieben und dadurch - ich hab, wie gesagt, Eines verlangt, das ich durchgesehen habe und die anderen waren genauso aufgebaut.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, so eine Art Massenveranstaltung, wo gleich mehrere Personen an einen Ort geholt worden sind und dort Unterschriftsleistung erbracht haben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Man kann es vielleicht so darstellen. Aber das ist nur deshalb passiert, weil sonst alle einzeln zum Notar hätten gehen müssen und alle, praktisch der Herr Wiesinger und ich auch, immer extra dann zum Notar hinkommen hätten müssen. Und so hat man das praktisch an einem Ort gemacht, wo auch der Notar anwesend war.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und wissen Sie, wie die Kaufpreisfindung vor sich gegangen ist? Wie ist man zum Verkaufspreis gekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Verkaufspreis wurde, glaube ich, von der Gemeinde festgelegt. Aber das kann ich jetzt nicht sagen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber Sie haben es jedenfalls nicht hinterfragt bei dem Exemplar, das Sie sich kommen haben lassen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Kennen Sie die Frau Bürgermeisterin Posch-Gruska?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich. Ich wohne in Hirm.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, ja. Können Sie uns etwas über die Beziehung sagen von der Frau Bürgermeisterin zu Herrn Pucher?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich denke, das war, wenn, rein geschäftlich. Ich glaube nicht, dass die zwei Personen viel Kontakt hatten. Also mir ist nichts bekannt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ihnen ist nichts bekannt? Gut, dann danke ich für die Ausführungen. Ich nehme die Zeit mit für die nächste Runde.

(Die Abgeordneten Patrik Fazekas, BA und Doris Prohaska verlassen um 16 Uhr 54 Minuten den Sitzungsraum.)

Vorsitzende Verena Dunst: Danke. Ich muss nur einen kleinen Zwischenstopp machen. Ich richte mich jetzt ausschließlich an Sie als Ausschussmitglieder. Wir haben jetzt einige Minuten vor 17 Uhr. Ich brauche von Ihnen eine Entscheidung, ob Sie die letzte Auskunftsperson nach 17 Uhr hier zur Auskunft haben wollen. Ja, nein, weil das sicher danach sein wird. Gut, ich darf für das Protokoll, wie es in der Verfahrensordnung vorgesehen ist, dann auch bitten, dass man das hineinnimmt: "Aufruf der vierten Auskunftsperson wird nach 17 Uhr sein".

Ich darf Sie wiederum, Frau Kroyer-Hammerschmidt, jetzt ersuchen, dass Sie wieder kurz einen Blick darauf werfen: mitgebrachte Zeit plus zwei Minuten in der letzten und dritten Befragungsrunde. Danach hat der Herr Verfahrensrichter noch die Möglichkeit, Sie zu befragen. Ich darf jetzt wieder an Sie, Frau Klubobfrau, als Erste die dritte Befragungsrunde weitergeben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, danke schön, Frau Kroyer-Hammerschmidt. Meine Hochachtung, Sie sind hier die Erste, die uns erzählt, dass sie dem Herrn Pucher gesagt hat, dass er etwas anders machen soll.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Es gab nicht so viele.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Habe ich das richtig verstanden, Sie haben gesagt "Wir haben Herrn Pucher darauf aufmerksam gemacht, dass der Aufsichtsrat unabhängig sein soll" und so. Wer ist da "wir"? Sie und wer noch?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Rechtsabteilung. Fit & Proper war - zu Fit & Proper war die Rechtsabteilung dazugeschaltet.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, Sie haben es versucht, haben gesagt "Der Aufsichtsrat muss anders aufgestellt sein" und der Herr Pucher war dann verärgert und wollte das nicht. Habe ich das richtig verstanden?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich will Ihnen jetzt nicht sagen, was er definitiv gesagt hat. Das ist ein Schimpfwort, das ich nicht in den Mund nehme.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, danke, das war auch eine Auskunft. Dann haben Sie uns netterweise hier vorgelesen, was die

Commerzbank jährlich der SVM gesponsert hat und haben gesagt, der Herr Zimmermann hat noch mehr gesponsert. Sie können das gerne abklären, ob Sie uns diese Summe auch vorlesen dürfen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich habe das abgeklärt. Ich darf das aus der Hand geben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Können Sie das bitte dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung stellen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, natürlich.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gut, die eine Summe bitte, wenn Sie uns noch direkt sagen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die eine Summe. Ich habe hier einen Sponsorvertrag Zimmermann mit 1,560, also eine Million fünfhundertsechzigtausend brutto.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Gab es da irgendwann einmal ein Gemauschel oder Gemunkel, dass das sehr auffällig ist, wenn der Herr Zimmermann einem Fußballverein so viel Geld sponsern kann, oder hat man sich da keine Gedanken darüber gemacht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Gehört hätte ich nichts.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie haben sich auch keine Gedanken gemacht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nicht wirklich. Ich hatte auch nicht wirklich Einblick in die Salden des Herrn Zimmermann, dass ich mir wirklich Gedanken machen hätte können, ob das jetzt gerechtfertigt ist oder nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich habe nur mehr kurz Zeit. Ich möchte deswegen bei Fragen nur noch präzisieren und nichts Neues mehr aufmachen. Sie haben vorher gesagt, der Herr Illedits war öfter in der Bank. Das ist jetzt, sozusagen, sehr relativ gesehen. Was darf ich mir vorstellen? Einmal im Monat, einmal in der Woche, was ist öfter?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Na öfter würde ich vielleicht definieren, vielleicht im Jahr zweimal. Also, ich weiß es aber jetzt - wie gesagt - ich kann es nicht wirklich sicher sagen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Mich hat die Größenordnung interessiert, in der Sie denken. Ja, dann sage ich herzlichen Dank für die vielen redlichen Auskünfte und danke schön auch, dass Sie uns auch diese Liste zur Verfügung stellen.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, ich darf an die SPÖ weitergeben. Wer wird von Ihnen fragen? Bitte, Herr Abgeordneter Schneckner.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Frau Kroyer-Hammerschmidt, noch abschließende Fragen. Also zum Herrn Malek, zu dem Anruf. Sie haben gesagt, Sie haben den Anruf nicht selber entgegengenommen. Woher wussten Sie dann von dem Anruf?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Er hat anscheinend in der Bank angerufen. Den Anruf hat entgegengenommen die Raphaela Pucher, und diese hat mir davon erzählt.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Hat er öfter angerufen in der Bank?

(Die Abgeordnete Doris Prohaska kehrt um 16 Uhr 58 Minuten in den Sitzungsraum zurück.)

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Da habe ich keine Wahrnehmung dazu. Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Weil Sie haben ja ausgesagt, Sie hatten mit den Prüfern sonst nichts zu tun.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Okay. Zum Herrn Zimmermann: Also, das war jetzt interessant für uns und neu. Sie meinen den Zimmermann, den Unternehmer?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, Zimmermann GmbH.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Den Wirtschaftskammerfunktionär, ÖVP, Zimmermann? Der hat eineinhalb Millionen Euro pro Jahr gesponsert?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Sponsorvertrag wurde aufgesetzt. Wie gesagt, ich kann Ihnen nicht sagen, was eingegangen ist. Ich habe keinen Einblick in die Kontoauszüge des SVM. Aber der Sponsorvertrag wurde aufgesetzt, das kann ich sagen, mit 1,560.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Danke. Noch abschließend zu den Karten. Wenn die Karten für die EM 2008, das ist jetzt schon sehr lange zurück - werden diese Belege und Rechnungen noch archiviert in der Bank?

(Der Abgeordnete Patrik Fazekas, BA kehrt um 16 Uhr 59 Minuten in den Sitzungsraum zurück.)

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich glaube 2008 nicht, weil es gibt eine siebenjährige Aktenvernichtung. Müsste man nachsehen, aber ich glaube eher nicht.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Also die Prüfer haben - das steht ja jetzt ziemlich fest - diese Tickets bekommen, diese Karten. Sind sie auch hingegangen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja, das kann ich deshalb mit Gewissheit sagen, weil Herr Pucher der Meinung war, dass eine Kollegin und ich auch dort teilnehmen sollten. Und - wie soll ich das jetzt formulieren - er meinte, damit die Herren dort nicht alleine sind, sozusagen. Aber natürlich ...

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Also Sie sind mitgegangen? Also der Herr Pucher hat gesagt, Sie sollen mitgehen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Das haben Sie auch getan?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das habe ich getan.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Haben Sie die Tickets mitgebracht? Oder wer hatte die zum Zeitpunkt, als Sie dort reingegangen sind? Oder haben die die Herren selber gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich -

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Okay.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: An das kann ich mich nicht mehr erinnern.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Okay. Also, die Bank hat die Tickets gezahlt und die Herren waren dort und Sie waren mit?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich nehme an, dass die Bank die Tickets bezahlt hat, das kann ich auch nicht beurteilen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Alles klar. Danke schön.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Was ich sagen kann ist, dass die Herren dort waren, weil das habe ich selbst gesehen. Aber sonst kann ich nichts definitiv sagen.

Abgeordneter Ewald Schnecker (SPÖ): Ich bedanke mich und wir haben keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann darf ich an Sie weitergeben, Herr Klubobmann Ulram, bitte.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke schön, keine weiteren Fragen, danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Dann, bitte, Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke, Frau Vorsitzende. Sehr geschätzte Frau Kroyer-Hammerschmidt, eine letzte Frage, Sie sind ja gefragt worden zu Sitzungen des Kreditausschusses (*Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Mhm.*) und haben beantwortet, Sie hätten die Reinschrift erstellt. Bei den Sitzungen waren Sie nicht anwesend, Sie glauben aber nicht, dass es diese Sitzungen tatsächlich gegeben hat.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich weiß, dass das so drinnen steht, weil ich mir meine Aussage durchgelesen (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Ja.*) habe im Vorfeld, aber das ist so nicht ganz korrekt. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Mhm.*)

Da fehlt definitiv, dass ich nicht weiß, ob sie stattgefunden haben (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Mhm.*), weil ich kann das nicht beurteilen, ob sich die Herren getroffen haben oder nicht.

Ich habe kein Konzept erstellt. Aber ich habe auch für die Vorstandssitzungen kein Konzept erstellt, und ich weiß, dass Klikovits - Pucher jeden Tag zusammengesessen sind, eine lange Zeit.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, Sie schreiben, dass das sehr kurz war, also die Protokolle, die Ihnen zur Verschriftlichung vorgelegt worden sind. Und das wäre ja nicht ganz unerheblich, weil da ja auch Kredite an die Herren selbst, also in der Runde, sozusagen, vergeben worden sind, wie man heute zumindest vermutet. Diese 1,56 Millionen Euro an Zimmermann, nur als Beispiel erwähnt, also in dem Sinn.

Danke für Ihre Ausführungen, die haben uns wirklich weitergeholfen (*Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Danke.*), und ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, ich bedanke mich bei allen Klubs für die Befragung. Ich habe - vorher habe ich Ihnen schon gesagt, dass der Herr

Verfahrensrichter jetzt abschließend noch Fragen an Sie stellen kann. Das wird er tun und ich darf den Herrn Dr. Pilgermair schon bitten.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Frau Kroyer-Hammerschmidt, welche Rolle hat denn die interne Revision gespielt? Schefberger? Robak?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das liegt auch meiner Aussage schon zu Grunde, dass die interne Revision mit Schefberger natürliche eine etwas veraltete Revision war, und weil sich ja ab 2008, glaube ich, die Regularien doch sehr erweitert haben. Und mit Robak haben wir einen Innenrevisor gefunden, der sehr genau geprüft hat und schon sehr gute Erfahrungswerte hatte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat Robak etwas entdeckt, was Pucher oder Klikovits unangenehm war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das kann ich jetzt so nicht beurteilen. Robak hat quartalsmäßig Anforderungen gestellt, welche erfüllt werden müssen. Und ich denke, dass Klikovits das sehr wohl unangenehm war, weil sie musste ja die Anforderungen erfüllen, die er vorgegeben hat.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Können Sie da ein Beispiel dazu geben, was unangenehm war?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Nicht definitiv, weil, wenn man Klikovits kennt - alles, was sie nicht machen möchte, ist ihr unangenehm. Weil sie war ein Mensch, sie war - man könnte sie als Kontrollmensch bezeichnen und die eigentlich nichts mochte, was man ihr vorgeschrieben hat. Und die interne Revision ist ja dazu da, auch den Vorständen vorzuschreiben, was gemacht werden muss, laut Gesetz.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mhm. Wie war ihre Beziehung, ihr Verhältnis, ihr Arbeitsverhältnis zu Herrn Michalcsin? Von der Klikovits zu Michalcsin?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ah, von der Klikovits?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, von der Frau Klikovits zu Michalcsin.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die Frau Klikovits hat den Herrn Michalcsin nicht wirklich in das Team gelassen. Der Herr Michalcsin hat Erfahrungen mitgebracht, war meiner Meinung, weil ich habe das Bewerbungsgespräch auch mit ihm geführt, ein sehr guter Mitarbeiter. Und Frau Klikovits hat ihn aber - man würde, ich weiß nicht, ob Sie den Ausdruck kennen - sie hat ihn regelrecht verhungern lassen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mhm. Weshalb ist es dann zur Beendigung des Dienstverhältnisses mit Herrn Michalcsin gekommen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Laut Aussage von Klikovits, wie gesagt, ich kann die wahren Gründe nur erahnen - jetzt im Nachhinein, aber laut Aussage von Klikovits, hat er nicht in das Team gepasst.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Der Herr - ein kleiner Themensprung zum Herrn Schappelwein. Was hat denn der für Aufgaben gehabt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Der Herr Schappelwein war ...

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie kommt er dazu, solche Fahrdienste zu machen? War das eine Vertrauensperson des Herrn Pucher?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Vor seinem Schlaganfall würde ich das schon so sagen. Nach seinem Schlaganfall dann nicht mehr. Aber das war nicht ungewöhnlich. Pucher hat oft Menschen um sich gehabt, die er dann auf einmal nicht mehr geduldet hat.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Können Sie uns da zwei, drei andere Beispiele dafür benennen? Andere Personen benennen, denen es ähnlich ergangen ist?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ad hoc fällt mir jetzt niemand ein. Aber man könnte sagen, wenn jemand nicht in seinem Sinne agiert hat, dann war er regelrecht abgeschrieben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mhm.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das könnte man vielleicht so beurteilen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Ich habe Sie schon eingangs nach den Geschenkelisten gefragt und das ist dann auch von Ausschussmitgliedern fortgesetzt worden. Und tatsächlich fällt es auf, dass Sie sagen, es gab Listen für Kunden und für Mitarbeiter. Habe ich das richtig in Erinnerung? Es gab Listen, Geschenkelisten für Kunden der Bank und für Mitarbeiter der Bank?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Genau, es gab eine Geburtstagsgeschenkeliste, (*Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*), auf der sind augenscheinlich nur Kunden (*Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*), und es gab eine Weihnachtsgeschenkeliste. Und dort habe ich gesehen, dass Mitarbeiter drauf waren, Funktionäre drauf waren, Kunden drauf waren.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und wo sind dann die Herren von der Nationalbank gewesen?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ahm. Lassen Sie mich ganz kurz nachdenken. Malek und Pipelka hätte ich auf der Geburtstagsliste gesehen, aber wie gesagt, ich kann Ihnen nicht sagen (*Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*), ob sie wirklich Geschenke (*Verwaltungsrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*) bekommen haben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jaja. Und die Personen, die Edelmetall-Geschenke bekommen haben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Die sind auf der Geburtstagsliste gestanden.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Auf der Geburtstagsliste gestanden. Jetzt haben Sie auf die Frage des Herrn Klubobmann Ulram, der hat Sie gefragt, ob Sie zum Beispiel die Frau Salomon kennen und sie dort war, und dann haben Sie Antworten gegeben. Über diese Namen hinaus, zu denen Sie jetzt namentlich gefragt worden sind, sind noch andere Politikerinnen und Politiker gekommen, die den Vorstandsdirektor Pucher aufgesucht haben?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: An wen ich mich noch erinnern kann - aber das ist lange her, und ich glaube auch, dass das in Sportangelegenheiten war -, damals noch, wie der Herr Kaplan noch BFV-Präsident war, kann ich mich erinnern, dass er sicher auch da war (*Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.*). Aber wie gesagt, ich denke, dass das in den BFV-Angelegenheiten war.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jaja. Welche Tätigkeiten haben Sie für FMA und OeNB gemacht, entfaltet?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Für FMA und OeNB?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Im täglichen Ablauf oder bei Prüfungen?

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Bei Prüfungen.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Bei Prüfungen. Bei der letzten Prüfung habe ich Unterlagen hochgeladen, auf diese Plattform der OeNB. Das heißt, ich habe Unterlagen - also man muss sich das so vorstellen, es gab einen Ordner im System, dort hat die Frau Klikovits Unterlagen reingestellt. Ich bin hergegangen und hab diese Unterlagen hochgeladen.

Also, ich habe Unterlagen nicht bereitgestellt, ich habe sie nur hochgeladen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Die haben Sie jetzt einmal - war das das erste Mal?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Das war das erste Mal, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das war das erste Mal. Mhm. Wie stehen Sie denn zum Herrn Friedrich Hammerschmidt?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt (lachend): Ich habe den Herrn noch nie gesehen. Ich weiß, es gibt ihn.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja.

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ich weiß, er war, glaube ich, bei der OeNB in Eisenstadt früher einmal. Aber ich kann Ihnen nicht einmal sagen, wie er aussieht. Also, es ist sicherlich kein Verwandter von mir.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann sind meine ergänzenden Fragen beendet. Und ich bitte nun noch Sie und auch die Vertrauensperson, den Blick auf das Personaldatenblatt zu werfen. Ist das richtig so, was da drinnen steht?

Alexandra Kroyer-Hammerschmidt: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Danke. Bei Ihnen auch? Danke schön.

Keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke, dann wären wir am Ende Ihrer Befragung. Ich denke, dass wir uns alle sehr bei Ihnen zu bedanken haben, und ich darf Sie verabschieden. Die Frau Amtsrätin Huber wird Sie hinausbegleiten. Und Sie haben ja vorher zugesagt, die Liste dazulassen. Das würde ich Sie bitten, dass Sie das der Frau Amtsrätin geben.